



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

499 (20.10.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168334](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168334)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel- Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 778 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr
Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 499.

Mannheim, Dienstag, 20. Oktober 1914.

(Mittagsblatt.)

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

Im Westen wie im Osten toben die Schlachten, die Entscheidung stehen heran, mit verhaltenem Atem lauscht die Welt, sie möchte so gerne den Gang der unheimlichen Dramen, die sich abspielen, im einzelnen verfolgen können, aber der Schiefer tiefen Geheimnisses umhüllt sie, der Krieg erfordert es so. Deutschland wartet, wartet mit Geduld und Zuversicht auf den Ausgang. In Frankreich und England wartet man der Entscheidungen in etwas anderer Stimmung. In Paris fängt man sich in eine Stimmung blinder Vertrauenslosigkeit, wie das Genfer Journal aus Paris erzählt, hält man dort die allgemeine Kriegslage für günstig, in wenigen Tagen werde die Lösung eintreten, von der man ein für Frankreich günstiges Resultat erwarte. Weniger erwarten die Engländer von den augenblicklichen Kämpfen, sie beginnen mehr und mehr Wechsel auf die Zukunft zu ziehen und suchen Trost bei der Besichtigung. Sie hätten den ersten Napoleon schließlich besiegt, sie würden auch Deutschlands endlich bezwingen werden. Das ist der Trost, den Oberst Herington, der militärische Mitarbeiter der „Times“, heute seinen Landsleuten gibt, nachdem er vor drei Tagen die Befahr eines deutschen Einmarsches in England offen zugegeben hatte. Er schreibt:

Nur uns hat der Krieg launig begonnen. Wir haben erst die Heertruppen nach Frankreich geschickt, um den Feind durch Vorkampfsgefechte festzuhalten. Der Rest der Vorkampfsgefechte folgte in rascher und die Hauptarmee gegen Ende des nächsten Jahres. Wir haben keine Hilfe. Wir bedauern natürlich für die Verbündeten, daß wir nach langem als Rußland unser Gewicht in die Waagschale werfen können. Wenn der Feind in der Zwischenzeit Ereignisse erringt, um so leichter für ihn. Dieser Umstand kann die jähend wachsende Zahl unserer Soldaten nicht aufhalten. Die Kosten kommen weniger in Betracht, da Deutschland zuletzt mit Land und Geld zahlen muß. Selbst wenn man das Schlimmste annimmt, nämlich, daß der letzte Stoß am Aral steht, und der letzte französische Heerzug aus Bordeaux vertrieben ist, dann werden wir den Erfolg gegen Deutschland gewinnen, wie wir es gegen Napoleon, als ganz Europa ihm zu Hilfe kam. Das sind wir aber nicht so weit, denn wenn Deutschland nicht sehr viel besser abschnidet wie bisher, werden die Verbündeten das Feld behaupten und fortfahren, den gleichen, andauernden Druck zu tun auf Deutschland auszuüben, wie wir ihn zur See bereits ausüben.

Wir werden ja sehen, ob die Ereignisse den hier unter Jurat und Vorgesetzten Verloren nehmen werden; jedenfalls ist sicher, daß England nach dem also fraglichen Plane Deutschland zu verschmelzen suchen wird. Eine andere Frage ist, ob Deutschland ihm die erforderliche Zeit lassen wird und ob auch sonst die militärischen und politischen Umstände die gleichen sind wie damals. Aber jedenfalls wird England ein über Gegner sein und es wird nötig sein, daß Deutschland schnelle, wichtige Stöße fähig.

Auf die Zukunft müssen die Engländer um so mehr vertrauen, als die Gegenwart ihnen Hoffnungen in der Tat nicht hold ist; weder im Westen noch im Osten. Der russische Kontinentalbezug erwacht sich immer mehr als nicht eben sehr leistungsfähig. Der Sturm auf Petersburg hat ja gezeigt, in welchem Lager die größere Kraft ist, die ungeheuren Verluste, die sie erlitten, beweisen deutlich genug, daß sie den Österreichern unterlegen sind, diese Verluste stellen sich jetzt übrigens als noch viel größer heraus, als vor einigen Tagen angegeben. Sie haben nicht 40 000, sondern 70 000 Mann durch Plattenminen eingebüßt, wie die russischen Zeitungen in Lemberg selbst geben. Die Deutschen räumen die Festungen nieder, die sich ihnen in den Weg stellen, die Russen konnten Przemysl nicht nur nicht nehmen, sondern wurden unter ungeheuren Verlusten von ihm

zurückgeworfen. Man versucht, daß in England diese harten Tatsachen nicht eben Hoffnungen für das Jahr 1914 wecken und man schon der Zukunft harren muß; recht resigniert schreibt der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“, es sei klar, daß im Osten die Entwicklung nicht ganz erwartungsgemäß vonstatten gehe. Die Schlacht, die in der Nähe von Krakau erwartet wird, werde viel weiter östlich geschlagen werden. Die Russen, die zu Beginn des Krieges die Initiative ergriffen haben, seien inzwischen genötigt worden, diesen Vorteil aufzugeben und dem Gegner den Angriff zu überlassen. Die vordringenden deutschen Truppen wären deshalb imstande, die Weichsel ohne besonderen Widerstand zu überschreiten. Die Bedeutung Przemysl tritt jetzt hervor, und es sei bedauerlich, daß es misslungen sei, die Festung zu nehmen.

Der große Feind Englands vor 100 Jahren, der erste Napoleon, hatte sich durch die Unerschütterlichkeit seines Ehrgeizes schließlich vollkommen isoliert. Der Gegner Englands von 1914 sieht nicht so isoliert da. Er hat nicht nur einen waffenmächtigen Verbündeten, er findet nicht gesuchte, freiwillige Bundesgenossen in den Mohammedanern. Jeder Tag bringt neue Beweise, daß das Erwachen des Islam nicht mehr nur ein Traum und eine Hoffnung ist; wer nur die Nachrichten der beiden letzten Tage aus Indien, Persien, Kopten, dem Somaliland usw. genau verfolgt, kann sich dem Eindruck nicht erweichen, daß die Kraft des Islam sich geschloßen erhebt, daß von Indien bis Marokko die von den Mächten des Dreiecksverbundes unterdrückt und unterjochten Bevölkerung des Islam sich in einer Empörung und Aufregung befinden, die mit großer Wahrscheinlichkeit nicht wieder im Sande verfließen wird. Eine große deutsche Firma erhielt einen Bericht einer ihrer Niederlassungen in Marokko vom 1. Oktober, in dem folgende Stelle unsere Beachtung verdient:

Bei den Marokkanern stehen die Deutschen günstig. Sie sagen, in ihren heiligen Büchern sei es prophesiert, daß, wenn Jez von den Türken genommen werde, ein anderes christliches Volk sie wieder hinaufbringen werde. Sie glauben fest und fest, daß wir Deutschen in dem heiligen Krieg gegen die Türken in allen Mächten wie für Deutschland gebietet, und redet jemand ihnen von Schläppen, die die Deutschen erlitten hätten, dann lächeln sie überlegen und sagen, man sei nicht unterrichtet, sie, die Marokkaner, wüßten das besser.

Im Somaliland haben die Muselmanen englische Offiziere gefangen genommen, in Kairo und Alexandria müssen die Engländer Straßengefechte mit ägyptischen Truppen führen, in Indien wächst die Unruhe und Gärung, die indischen Truppen verweigern den Waffendienst, Persien sucht sich von russischen Truppen zu befreien und sucht zu dem Ende Anschluß an die Türkei. Die panislamische Bewegung wird zu einem handgreiflichen Faktor, sie wird Frankreich und Rußland schaden, England wird sie unmittelbar gefährlich werden, in Kopten wie in Indien. Die Engländer sollten sich also lieber aus diesen und mancherlei anderen Gründen nicht darauf verlassen, daß die Entwicklung genau den Verlauf nehmen wird, wie vor 100 Jahren.

Die nahende Entscheidung im Westen.

Der Vormarsch der Deutschen auf Dünkirchen.

WTB. Rotterdam, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Das deutsche Meer, das Antwerpen belagert hat,

marßiert auf verschiedenen Straßen in der Richtung nach Dünkirchen, das von den Franzosen besetzt und besetzt ist. Südlich von Dünkirchen befindet sich eine belgische Armee, deren Überbleibsel am Donnerstag angekommen waren. Der Abzug geschah in Eile; sie war ohne jede Verbindung mit dem Teile der Armee, der vor der Besetzung Antwerpens nach Ostende entkommen und nach Boulogne verschifft worden ist. Dieser sollte dort reorganisiert werden, um an den Kämpfen auf dem französischen linken Flügel teilzunehmen. Dismunden, wo sich französische Seesoldaten zur Deckung des belgischen Abzuges befanden, ist wahrscheinlich gestern geräumt worden. Südlich von Dünkirchen und Boulogne stehen sehr starke französische Truppenabteilungen.

Was Reisende erzählen.

Rotterdam, 19. Okt. (Von unv. Mitarbeiter.) Aus Zeebrugge hier eingetroffene Reisende erzählen, daß zwischen dem 9. und 12. Oktober 27 transatlantische Dampfer in Ostende eintrafen, die mit englischen Truppen gefüllt waren. Sie seien sofort in westlicher Richtung zum linken französischen Flügel abgegangen. Flüchtlinge strömen in Massen nach Staps.

Unser Antwerpen.

Ein Sonntag in Antwerpen.

Berlin, 20. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Über den vorgestrigen Sonntag in Antwerpen meldet der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Die Regimentsmusik der Marine-truppen gab auf dem Marktplatz Morgenmusik und die Straßen von Antwerpen machten im Sonntagmorgen einen überaus freundlichen Eindruck. Der Straßenverkehr nimmt stündlich zu. Die elektrische Bahn stellt wieder 3 Linien in Betrieb. Es sind zehnmal so viel Geschäfte geöffnet als am Samstag. Nahrungsmittel sind reichlich vorhanden. Die Preise sind augenblicklich niedriger als vor der Belagerung; nur an Petroleum mangelt es. Das deutsche Militär betreibt sich korrekt. Die leitenden militärischen Persönlichkeiten lassen der Stadtverwaltung freie Hand. In den Hofhäusern ist das belgische rote Kreuz bei den belgischen und englischen Verwundeten tätig, wo auch für Unterkunftslos angeordnet wird im Laufe der Woche wieder eröffnet werden Brot ausgeteilt wurde. Der Stadtpostverkehr wird am Laufe der Woche wieder eröffnet werden, was bisher der Feldpost oblag. Die inneren Forts sind nicht wesentlich beschädigt und werden teilweise wieder hergestellt. Ein Teil der Besatzung von Antwerpen ist bereits nach Ostende marschiert, um daselbst zu besetzen. In der Kathedrale ist am Sonntag ein feierlicher Dankgottesdienst mit Militärmusik abgehalten worden.

WTB. Rotterdam, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Breda von gestern: Antwerpen lebt wieder auf. Heute sind zehnmal so viel Läden geöffnet als gestern. Es geht noch ruhig zu und macht den Eindruck, als wäre Antwerpen als belgische Stadt eingeschlossen und als deutscher Garnisonsort aufgewacht. Heute früh hört man wieder das Klingeln der Straßenbahn. In der Gasanstalt arbeiten 300 Mann. Der Wasserleitungs-

betriebe wird noch auf sich warten lassen. Die Lebensmittel reichen aus. Die Preise sind augenblicklich niedriger, als vor der Belagerung. Auch das Fleisch ist billiger als vorher. Nur herrscht Petroleummangel. Die Stadtverwaltung hat Arbeiter angestellt, um die Trümmer wegzuräumen.

Berlin, 20. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Homburg wird gemeldet: Zum Zivilgouverneur von Antwerpen wurde der Hamburger Senator Sandes ernannt. Er ist bereits nach Belgien abgereist. Es ist ein bekannter Kolonialmann und sitzt im Vorstände der deutschen Kolonialgesellschaft.

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs zwischen Antwerpen und Rotterdam.

Rotterdam, 19. Okt. (Von unv. Mitarbeiter.) Der Eisenbahnverkehr zwischen Antwerpen und Rotterdam ist wieder aufgenommen worden. Dreimal täglich verkehren Züge. Mit dem ersten Zuge sind nur einige in Antwerpen anfallende Deutsche gefahren, die sich nach ihrem Eigentum erkundigen wollten, sowie holländische Ausflügler.

Die Abrechnung mit England. Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

WTB. Berlin, 20. Okt. (Amtlich.) Das englische Unterseeboot E 3 wurde am 18. Oktober nachmittags in einer deutschen Bucht der Nordsee vernichtet.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: Behncke.

Das Seegefecht in der Nordsee

WTB. Berlin, 20. Okt. Zum Seegefecht in der Nordsee meldet das „Amsterdamer Allgemeine Handelsblatt“ auf Grund von Aussagen der Besatzung des Fischerei-Dampfers, der in der Nähe weilte, es seien etwa 10 kämpfende Schiffe gewesen. Ein Kreuzer geriet in Brand. Eine Nationalität war nicht festzustellen. Der Fischereidampfer wurde durch eine Granate getroffen und brachte sich schnellig außer Gefecht.

Die Furcht vor den Zeppelinen.

Berlin, 20. Okt. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach Londoner Meldungen gilt es als wahrscheinlich, daß die Deutschen in einem geeigneten Hafen eine Zeppelinstation mit einer Luftschiffwerft anlegen und von dort ein Luftbombardement veranstalten werden. Hiergegen haben die Engländer bereits umfassende Maßnahmen getroffen. Teils durch Anbringung weittragender Geschütze auf allen Türmen Londons und die Aufstellung einer Aerialflottilla, die immer an der Küste in Bewegung ist. Es sind alle Kasernen oben mit Schirmen versehen, welche das Licht nur nach unten werfen, damit London nicht leicht des Nachts durch Lichtschein festzustellen ist.

Die nach Antwerpen gesandte englische Seebrigade.

WTB. London, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben eines

Wäfers Halle an die Adresse „Admiralty house (Dunlop deal) über die nach Antwerpen gesandte Seebrikade. Als zuerst das Verbot unter, daß diese unbrauchbaren Reserven an die Front gehen sollten, wurde es als lächerlich verspottet. Viele Offiziere des Heeres und der Flotte haben einstimmig die Ausföndung der Brikade in dem gegenwärtigen Zustande als überlegten Wort bezeichnet. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten lachten über die Idee, im Kampf verwendet zu werden. Als bald nach ihrer Abreise zuerüflich bekannt wurde, daß sie tatsächlich nach Antwerpen gelangt waren, herrschte im ganzen Bezirk starke Entrüstung und Bestürzung. Ein großer Teil der Leute war nicht genügend ausgebildet und nahezu unangebildet. Die Offiziere lernten erst die Anfänge des Infanteriebetriebes und konnten die Kommandos noch nicht ausführen. Außerdem herrschte großer Mangel an Offizieren. Der ersten Brikade fehlten 16 Offiziere; von den mitgehenden 14 kannten nur 4 den Infanteriebetrieb. Den Mannschaftsteilen fehlten Patronentaschen und die vorgeschriebene Patronenzahl. Sie hatten nur Schießübungen mit kleinem Gewehr auf 30 Schritt Entfernung gehabt und haben ihre Dienstgewehre erst ein bis zwei Tage vor ihrer Abreise erhalten. Der Hauptunteroffizier traf im Lager am Tage der Abreise oder am Tage zuvor ein, um wenigstens möglichst vielen zu zeigen, wie man das Patronett aufhängt.

Ausbreitungen gegen Deutsche in London.

WTB. Amsterdam, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ meldet aus London: Die Polizei drang gestern in das Wiener Cafe in der New Oxford Street und verhaftete etwa 20 deutsche Kellner. Eine Volkmenge zerstörte eine Anzahl Läden in der Highstreet, die Deutschen gehörten. Erst nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

□ Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Am Samstag Abend und Sonntag Morgen begann eine große Volkmenge in Deventers wüste Ausbreitungen gegen die Deutschen. Die Menge verübte die Höden der deutschen Kaufleute zu zerstören, von denen viel verüffnet und in Brand gesteckt wurden. Die Polizei war unfähig, die Menge zu beschwichtigen. Mehrere Polizisten erlitten ernste Verletzungen.

WTB. London, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Während der deutschfeindlichen Kundgebungen in Deventer sind 30 Personen verhaftet und in Untersuchungshaft geführt worden.

Zum Kapitel „Die Sympathie der Holländer für Deutschland“

darf, der beigefügte Brief eines Holländers, Rechtsanwält und Notars, wohnhaft in Haag, welcher borten eine sehr einflussreiche Stellung einnimmt, recht interessante Streiflichter bietet, umso mehr da die Stimmung für Deutschland bei den gebildeten Holländern immer mehr und mehr sich zu Gunsten Deutschlands wendet.

In Antwerpen.

ab. Hr. Hauptquartier, 16. Okt. (Schluß.) Auf der Place de Meir in Antwerpen steht ein altes Patrizierhaus, das 1745 J. P. von Bourgeois erbaut, nach dem von allen Königen Belgiens während eines Besuchs der Königin Elisabeth bewohnt wurde. Auch König Albert hat hier mit seiner Familie gewohnt und von hier aus im Automobil die Fahrt über die Schelde nach dem rettenden England angetreten, als seinem Königreich auch das Väterland, der voll seiner kühnen Rettung, der kühnen Rettung der Welt überhaupt, nicht erpart blieb. Und heute liegt das Königshaus still und verlassen da. Aber ein Berliner Journalist steht vor uns der wie Keis vor den Kindern Israels und erreicht die Defenung des Palastes. Der lebenswichtige Gustos zeigt uns alle Räume, die das Königshaus mit den Kindern bis zuletzt bewohnte, und es ist fast wie damals, als wir den Konal des erkrankten Serbenkönigs betreten. Auch hier alle Anzeichen einer Abschiedsstimmung, eine halbgeleitete Hofkapelle, eine Kuchentisch, die im letzten Augenblick noch genommen werden sollte, und auf dem Schreibtisch des Königs die Adressen der Botschaft mit einem Poststempel. Die Wahrheit über Antwerpen! darin, die der König vielleicht erst auf diesem Umweg erfahren hat. Dabei liegt die „Metropole“, ein Antwerpener Blatt mit den von dem belgischen Kriegsministerium abgedruckten Berichten über den Abmarsch

Die gehen das Schreiben, das uns ein Leser in Kamerterheim zur Verfügung stellt, im Original, also teilweise mit dem nicht ganz vollkommenen deutsch wieder. Das Schreiben lautet:

In dieser für Deutschland traurigen Kriegszeit gedenke ich meines Reisegefährten vom Januar 1913, als noch keiner an Weltkrieg dachte. Wie gehts doch Ihnen und was muß doch des Krieges Ende sein? Hier in Holland sind viele Menschen Anti-deutsch; ich aber bleibe in meinen Sympathien absolut pro-deutsch. Ich will aber nicht sagen, daß Ludovics Vernichtung und viele anderen vom deutschen Herr betriebenen Grausamkeiten mir sympathisch sind; doch will ich gern anerkennen, daß größtes Teil Belgie selbst daran schuld ist. Merkwürdig hier ist wie leicht man Handel bekommt mit einem politischen Gegner; daraus entspringt sich wie feurig oft die Debatte sind. Doch ist es merkwürdig wie allmählich die Stimmung mehr und mehr anti-englisch wird, wo man die Gemeinheit und Hezerei Englands schon besser anfangt zu verstehen. Wie oben gesagt: ich bin pro-deutsch. Deutschland, Schwedens Freund und auch Holland wohlgeinnt ist mir teuer. Damit sage ich aber nicht, daß ich anti-französisch oder anti-belgisch bin. Belgie ist mir immer un-sympathisch gewesen, aber jetzt bemitleide ich das Land, so voll Trümmer und Verwüstung. Gingen von England in einem jüngsten Krieg, England aber hoffe ich und Russland auch. Diese zwei sind nach meiner Meinung des Krieges Drigo. England will Deutschland aus Vordneid ganz vernichten und um soll die ganze Welt gegen Deutschland aufsteht um Frankreich, Russland, Belgie, Japan, Serbien, Montenegro, Britisch-Indien, Marokko, wenn möglich auch noch Holland, Italien und Portugal die Vernichtungsarbeit ausüben zu lassen und dabei selbst oh, so wenig zu tun, aber mir lächelnd Zuschauer zu bleiben. So etwas gemeines habe ich nie gesehen. Weiter frage ich mich ob: wer wird diesen Krieg gewinnen? Ich bin voll Bewunderung für Deutschlands Organisation des Krieges, Tapferkeit und Mut: es fürchtet seine vielen Feinde nicht, aber — wird es den Krieg gewinnen können? Ist die Hebermacht nicht zu groß? Hat Deutschland Russland nicht zu gering geschätzt und ist Oesterreich-Ungarn nicht leicht gegengestossen? Hat Deutschland im voraus überdacht, daß England sehr seinen ganzen Seehandel vernichtet und daß Deutschland schließlich nicht mehr zu essen haben wird? Wie steht die Schlacht in Nord-Frankreich? Ist die lange Dauer für Deutschland ein gutes oder schlechtes Zeichen? Ist die Zurückziehung im Anfang Sept. 14 nicht eine große Mißrechnung und nach davon nicht jedenfalls gesagt werden, daß der Kriegsplan gegenfallen ist? Diese Fragen stelle ich mich alle ängstlich, da ich so gern sehen würde, daß Deutschland gewinnen würde, aber speziell daß England eine Preige bekäme so fürchtbar, daß es vorläufig ein Land zweiten Ranges bleibt. Wir Holländer schätzen es hoch, daß Deutschland uns Ruhe hat gelassen, aber haben die größte Mitleid aus Englands Hände zu bleiben: England belästigt uns überall: auf's Meer mit unserer Handelsflotte und hat uns schon so oft zwingen wollen uns gegen Deutschland zu kehren: aber ich glaube, wenn es unsere Neutralität schändet, so wird es empfinden, daß das kleine Holland, hoffentlich mit Deutschland zusammen, ihm noch mehr Kräfte geben kann, als es angenehm wäre. In jenem Fall glaube ich, daß ich meine Dienste auch noch anbieten. Denn das reide England hoffe ich. Schreiben Sie mal, was Sie von dem Ende denken? Sind Sie für Deutschland oder Oesterreich und woraus gründen Sie diese Hoffnung? Ich gratuliere mit Antwerpens Capitulation. Ich hoffe, daß Deutschland diese sehr benutzen wird für den Sieg in Nord-Frankreich. Mit meinen besten Wünschen für Ihr Vaterland und herzlichen Grüßen, Freundlichst A. R.

der Deutschen von Antwerpen. Welche Gedanken mögen den Belgierkönig in diesen nun so still gewordenen Räumen bis zum Augenblick seiner Abreise bewegt haben? Auf derselben Plage Weir steht ein anderer gar stattlicher, aber ganz moderner Bau, der auch schon seine Geschichte hat. Es ist das Rienshaus von Tieg. Hier tobte sich der Antwerpener Vöbel in den ersten Augusttagen zunächst aus, da man wußte, daß die Inhaber Deutsche waren. Heute sind die Höden nicht verfallenen, die damals zerfallenen Zwieselsteden durch die Bretterwände ersetzt, und auf großen Balkonen steht man die vielsagenden Worte „Soatögendom!“ Welchen Stanzas ist man verführt zu fragen! Und um das Bild vollständig zu machen. Noch ein drittes Haus erblickt man von hier aus, das deutsche Rienshotel Weber auf der Avenue de Steuffer. Hier wüthete der Vöbel gleich drei Tage und ließ kein Fenster unerschlagen und keinen sitzen Vöbel ungetrunken. Vorbei am Rubens' Bierbehaus geht mein Weg zum Oreenplats, wo Rubens' Standbild nach den ersten Wellungen durch die Beschiesung gelitten haben sollte. Aber nichts ist ihm geschehen, obwohl ringsum auf dem Plage die Bomben und Granaten der Unfrigen eingeschlagen sind, als hätten die Geschützkommandanten ganz genau gewußt, daß hier nur wenige Schritte von der Kathedrale entfernt, der größte moralische Eindrud durch die Beschiesung erzielt werden mußte, da hier die Hauptgeschäfte der Stadt sich zusammenzogen und an schönen Sommerabenden die ganze Stadt bei den Klängen der Militärmusik zu lustwandeln pflegte. Schrecklich sieht es am anderen Morgen

Das Erwachen des Islam. Die Gärung in Indien.

Rotterdam, 19. Okt. (Von uns. Mitarbeiter.) Hier sind zuverlässige Nachrichten aus Batavia eingetroffen, daß unter den Muslimanen Indiens tatsächlich eine starke Gärung herrscht, die teils von Seindboten aus der asiatischen Türkei und teils durch den Emir von Afghanistan hervorgerufen wurde. Sie wußten auf geheimnisvolle Weise die Kunde von den deutschen Siegen unter der indischen Bevölkerung zu verbreiten.

Auch unter den Hindus beginne es sich zu regen. Britische Beamte klagen über das freche Auftreten ihrer eingeborenen Diener, das diese früher niemals gewohnt hätten.

Die Muslimanen versammeln sich in den Moscheen, wo die Derrwische aufreizende Reden halten, ohne daß es die Behörden wagen einzuschreiten, da Indien von weißen Truppen stark entblöht wurde. Sowohl in Amsterdam als auch in Rotterdam sind Gerüchte in Umlauf, daß die indischen Truppen deshalb noch in Südfrankreich zurückgehalten und von der Außenwelt abgegrenzt werden, weil unter ihnen gefährliche Menteereien vorgekommen seien. Sie sollen sich geweigert haben, gegen die Deutschen zu marschieren.

WTB. Konstantinopel, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter geben eine dem halbamtlichen Organ „Saradulhaber“ entnommene Meldung wieder, nach welcher infolge der Beförderung des muslimanischen Offiziers Rahmed Dohia, des Bruders der Fürstin von Vopha, einer der bedeutendsten Fürstinnen Indiens, sich die Stämme, deren Chef Rahmed Dohia ist, erhoben haben. Der englische Generalgouverneur habe versprochen, dem Gelangenen die Freiheit wieder zu geben. Der aufständische Stamm Dillbour drängt die Indier zur Erhebung gegen die Engländer.

Gefecht zwischen Engländern und Ägyptern.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kairo wird gemeldet: Die Engländer haben Versuche unternommen, die ägyptischen Truppen zu entwaffnen. Die Eingeborenen widerstehen sich und es kam zu einem regelrechten Gefecht zwischen Engländern und Ägyptern, in dessen Verlauf auf beiden Seiten 150 Mann fielen. Ähnliche Kämpfe haben sich auch in Alexandria abgepielt. Die Engländer entschlossen sich, den Truppen vorerst die Waffen zu lassen.

Die indischen Truppen ereignen in Massen die Flucht. Vor einigen Tagen wurden 30 gehängt. Auch die Pest macht in Indien große Fortschritte. Täglich sterben 20 Mann.

WTB. Konstantinopel, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Wie das Blatt „Dafin-i-Efkar“ erzählt, haben die Engländer in den letzten Tagen 120 ägyptische Beamten abgesetzt und 200 ägyptische Offiziere aus dem Heeresverband entfernt. Man ist der Meinung, daß diese Maßnahme getroffen wurde, um die Situation der Engländer in Ägypten zu retten.

Schoenmarkt aus Feuerwehreute arbeiten seit Tagen an der Bewältigung der Feuerbrunst die eine einzige Zepplinsbombe hier verursacht haben soll, und mit Hilfe der deutschen Soldaten kommen sie allmählich zum Ziele. Aber Jahre wird es dauern, bis dieses mächtige Verkehrszenrum wieder hergestellt sein wird und wie wird es dann aussehen? Werden die Antwerpener trotz der Not der Zeit alle die künstlerischen Geleche beachten, beachten können, die ihren Altvordern bei der Anlage dieses schönen Marktes gälten? Unter solchen Gedanken bin ich mit meinem Begleiter, unterm amtlichen Photographen, vorbei an den Geburtshäusern David Teniers des Älteren und van Dyck zum Groeten Markt gekommen, den der schöne Bon des Katholies beherrscht. Vor ihm und den herrlichen alten Justizhäusern die alle ganz unbeschädigt sind, liegt unser Militär auf Strohschütten und ruht von Kämpfen und Siegen aus. Wir sehen alle Wassengattungen, aber die blauen Jungen haben die Majorität. Truppweiss werden sie von hier aus in Kontonfahren über die Schelde gefeßt mit unbekanntem Marschziel! Ach, was doch der Kriegsberichterstatter nicht alles verschweigen muß! Sie sind so lustig und guter Dinge, daß man sie alle umarmen möchte ob ihres Gottvertrauens und ihres unerschütterlichen Glaubens an unsere gute Sache. Unter den Klängen des alten Turnerliedes „Brüder, auf zum Streite!“ leitet sie an dem Wahrzeichen der Stadt, dem Babodbrunnen empor und lassen sich photographieren, ehe sie weiter in unbekante Fernen ziehen. Einige vom Sechsteillon erkennen uns vom Zusammentreffen bei Boelhem

Die Entscheidungsschlacht im Osten.

Die Einschließung von Przemyśl.

WTB. Wien, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Wiener Journals“ meldet über die Einschließung von Przemyśl: Am 23. September war die Stadt vollständig zerniert. Während der Belagerung erschienen drei Zeitungen, welche die eintreffenden Funkentelegramme in deutscher, polnischer und ungarischer Sprache veröffentlichten. Am 2. Oktober brachte ein russischer Parlamentär das bekannte Schreiben des russischen Generals Dimitroff, auf welches Feldmarschall-Leutnant Kusmaak erwiderte, er halte es für unwürdig, ein so schimpfliches Ansinnen zu beantworten. Am nächsten Tag begann die Beschiesung. Das Ziel der Russen war das Versperrungsmagazin, das jedoch nicht getroffen wurde; nur mehrere anliegende Häuser sind zerstört worden. Ein Schrapnell traf ein Privathaus. In dem Verwundete und Kranke lagen. Die Beschiesung wurde vom 7. ab schwächer. Die Bevölkerung wußte bereits, daß die Russen aus Furcht vor dem österreichisch-ungarischen Entlastheer den Abzug begonnen hatten. Während der Belagerung war die Stadt sehr gut verproviantiert. Am vorigen Sonntag veranstaltete die Bevölkerung einen Dankgottesdienst. Sodann empfing der Festungskommandant eine Anordnung der Bürgerwehr, der gegenüber er sich in folgender Weise geäußert hat: „Wir haben sehr schwere und gefährliche Tage gehabt. Die Russen hatten Befehl, ohne Rücksicht auf Verluste, die Festung bis zum 8. Oktober zu erstürmen.“ Die Russen haben vor Przemyśl 10000 Mann verloren, während die österreichisch-ungarischen Verluste nur 500 Mann betragen. Viele Russen haben sich gefangen. Hier ist aus allen Richtungen Geschälzener hörbar. Die Kämpfe dauern an, insbesondere bei dem östlich der Stadt Sedlica gelegenen Fort. Dieses Fort war das einzige, in das während der Belagerung in der Nacht vom 8. Oktober eine kleinere russische Abteilung durch Ueberfall eingedrungen ist. Es entwickelte sich ein wilder dreistündiger Kampf. In den finsternen unterirdischen Gängen des Forts wurde mit Bajonett und Kolben gearbeitet. Die heldenmütige Weisung unter dem Kommando des Oberleutnants Stortjaga und des Reserveleutnants Almann, tötete den größten Teil der Angreifer, die übrigen ergaben sich.

Bestern beständige ich ein nördlich der Stadt gelegenes Außenfort, das vom 5. bis 8. Oktober ununterbrochen beschossen worden ist. Die Russen waren schon bereits auf 700 Meter herangerückt, wurden aber zurückgetrieben. Die Belagerer dieses Forts hatten 5000 tote, die jetzt sukzessive von der Besatzung begraben werden, während die Besatzung einen Toten und 5 Verwundete zu Klagen hatte. Von dem andern Forts aus sah ich wie eine nördlich Rodunno gegen Przemyśl vormarschierende Kolonne unserer Truppen von russischer Artillerie, die jenseits des San postiert war, überfallen wurde. Unsere Truppen entwickelten sich sofort zum Gefecht und es begann ein lebhafter Artilleriekampf. Während ich dies schreibe, donnern die Geschütze ununterbrochen fort, was den Vormarsch unserer Truppe und den Rückzug der Russen bedeutet. Während der Belagerung haben auch unsere großen Daubäben eingegriffen, die zweimal mit der

wieder und erzählen von den dort gefallen Kameraden. Einen davon habe ich also wirklich den letzten Gruß an die Heimat mitgenommen. Oben im Rathaus, in den mit schönen Holzschmuck versehenen geschmückten Sälen waltet der deutsche Stadtkommandant seines Amtes. In Scharen drängen die Antwerpener herbei, um Erlaubnis zum Betreten und Besichtigen der Stadt zu erwirken, da die Rohrungsmittel schon seit Tagen stock und die Händler neue Ware beschaffen müssen. Es ist ein seltsames Bild, wie die Dornröschenschicht allmählich zu neuem Leben zu erwachen beginnt. Aus allen Kellern klettern sie empor zum Tageslicht und erzählen Schauerdinge von dem Leben und Treiben in der dunklen Tiefe. Nachdem die ersten Granaten bei Bezem eingeschlagen waren, zog man mit Weis und Eind hinunter, verstaubte die Kellerhälle mit Sandfäden und Erdhäuten und lebte in steter Furcht vor der Möglichkeit, daß das Haus in Brand geraten oder von einem Geschof getroffen werden und in sich zusammenstürzen könnte. In den unterirdischen Gewölben klang der Kanonendonner doppelt hart und doppelt schauerlich. Und in der Angst der Ungewissheit, über dem Weinen der Kinder und dem Geschrei der Frauen mag manch einer da unten den Unverstand dezer verwünscht haben, die bis zum letzten Augenblick auf die Engländer hoffen und die Stadt nicht übergeben wollten.

Auf dem Wege zum Hafen kommen wir durch die berücktigten Viertel, die auch ein Zielpunkt des Antwerpener Vöbels in den ersten antworteten Tagen gewesen sind. Fast drei Stadien aller Dornenstacheln und verräugten

Beldbahn an drohende Punkte gebracht wurden. In Reserve standen ferner 1500 Mann, die bei dem erwähnten russischen Ueberfall auf das Fort Stalico in der Nacht mit einer rasch erbaute Beldbahn herangebracht wurden. Dann wurden die russischen Reserven aus ihrer Deckung gezogen und fast völlig vernichtet. Besonders bewährten sich unsere Mörser. Die Ballons-Abteilung der Festung konnte einmal beobachten, daß von einer der anstürmenden russischen Kompagnien nur 7 Mann übrig blieben. Der Artilleriechef der russischen Belagerungsmarine wurde durch einen Mörserbeschuß, obwohl dieser 50 Meter zu kurz ging, zu Staub zerstampelt. Die Russen stellten hinter ihren eigenen stürmenden Truppen Maschinengewehre auf und knallten die eigene Mannschaft nieder, wenn sie zurückweichen wollten. Die Produktion russischer Leichen hat ergeben, daß unter der Belagerungsmarine *R a h r a n g s m a n g e l* herrschte.

Die Deutschen vor Warschau.

□ Berlin, 20. Okt. (Von unj. Berl. Bur.) Die „Nationalztg.“ meldet aus Krakau: Die sächsischen und Staatsbeamten in Warschau haben Befehl erhalten, für den Fall, daß die deutschen Truppen 30 Meilen von der Stadt entfernt sind, die Stadt zu verlassen und nach Petersburg zu flüchten. Die Beamten sind schon bereit jeden Augenblick die Stadt zu verlassen. Die Bevölkerung Warschaws beruft sich scheinbar auf die Besetzung der Stadt durch die Deutschen, weil die Festung, wie der Militärkommandant von Warschau bekannt gab, mit allen Mitteln bis zum äußersten verteidigt wird. Am Samstag zeigten sich aus der Gegend von Genshokow zwei Zeppeline, welche erfolgreich abgeschossen wurden.

WTB. Wien, 20. Okt. (Nichtamtlich.)

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Josef trifft heute Abend in Wien ein, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Der Erzherzog begibt sich in einigen Tagen wieder auf den Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 20. Okt. (Nichtamtlich.)

General von Auffenberg erklärt, daß von einer ungarischen Zeitung zuerst veröffentlicht, angeblich von ihm gewählte Interviews für vollkommene apokryph.

Die enttäuschte Garibaldi-Legion.

WTB. Turin, 19. Okt. (Nichtamtlich.) Die heutige Zeitung „Momento“ bespricht die Meldung vieler italienischer Zeitungen, daß Benito Garibaldi sich über die Behandlung der italienischen Freiwilligen durch Frankreich beklage, obwohl sich die Abgeordneten Chioldi und Comandini persönlich durch Reisen nach Bordeaux und anderwärts um ihre Befriedigung bemüht haben. Sie fügt hinzu, Frankreich scheine sich mehr aus einer Frankreich-freundlichen Stimmung als aus einer italienischen Unterstützung zu machen. Gewiß spreche man viel von den italienischen Freiwilligen, aber sie müßten sich viel gefallen lassen. Französische Offiziere seien ihre Führer, sie marschieren unter französischen Fahnen und wählten französischen Kommandos gehorchen. Kurz, sie seien keine Garibaldi-Legion, sondern nur ein Teil des französischen Heeres. Das schlimmste sei aber, daß die Garibaldianer am schlechtesten behandelt würden. Hierüber veröffentlicht eine florentiner Zeitung den

Brief eines Freiwilligen, in dem es heißt: „Ich bin außer mir vor Wut. Seit zehn Tagen haue ich unter widerwärtigen Herren. Ihr wißt, mit welcher Begeisterung sich die Italiener für Frankreich anwerben ließen. Bessere Jungen, Arbeitslose, aber auch Männer, die Herz und Familie verlassen, um für die französische Republik zu sterben. Seit ich hier bin, reden sie mich und andere mit Arbeitslosen aus Marseille, den Auswüchsen der Fremdenlegion, zusammen. Man behandelt uns als Kanonensutter. Gewöhnliche Unteroffiziere und Sergeanten sind unsere Führer. Unsere materielle Lage und Verpflegung sind schrecklich, so daß man auf die schlimmsten Seuchen gefaßt sein kann. Schon zehn Tage hält man uns fest und instruiert uns mit ungläublicher Nachlässigkeit, denn wir sind nur wertlose Ware für sie.“

Die deutsche Fleischproduktion während des Weltkrieges.

Schlachthofdirektor a. D. Richter-Leppendorf-Stadberg macht über die Fleischproduktion während des gegenwärtigen Weltkrieges folgende beachtenswerte Mitteilungen: Jeder Landwirt, auch der mit kleinem Betriebe, frage sich selber, nicht nur weiblich, sondern auch männlichen Geschlechts ab, ob er zu ernähren in der Lage ist. Beachtet wir dies, so ist dafür gesorgt, daß kein fühlbarer Mangel an Fleisch und Schlachtvieh eintreten wird. Es ist tief bedauerlich und verwirrend, wenn tragende Kühe, was vielfach jetzt noch geschieht, der Schlachtbank zugeführt werden, wohl hauptsächlich deshalb, weil die Milchergiebigkeit zurückgegangen ist. Derartige Kühe lasse man abbliden und abmelken und bereite sie so gut wie es geht, für den Fleischkonsum vor; dadurch werden die Kühe erhalten, welche uns später einmal sehr wertvoll sein werden. Die jetzt von der Regierung vorübergehend getroffene Bestimmung, Kühe unter 150 Pfund Lebendgewicht nicht zur Schlachtung bringen zu dürfen, glaubt man nicht in allen Fällen durchzuführen zu können, so z. B. bei Zwillingssäubern, Kühen von Fohlen usw. Unter anderem werden darüber auch jetzt schon Klagen laut, daß die Muttertiere infolge zu lang anhaltender Saugfrist sehr darunter leiden. Doch auch bei diesem Notgesetz gibt es noch gangbare Wege, welche greifbare Erfolge haben und ist darauf hinzuwirken, Kühe überhaupt nicht unter die Mutter zu geben, sondern dieselben mit der Muttermilch zu tränken (gleich abzusehen), sie gebelien ganz vorzüglich; ein altes Verfahren, was in den Viehzucht treibenden Gegenden schon längst angewendet wird.

Dem wichtigsten aller Schlachtvieh, dem Schweine, wollen wir eine besondere Sorgfalt zuteil werden lassen. Um viel Schweinefleisch zu erzeugen, muß es unsere ebenso wichtige Aufgabe sein bei dem Vorbergschlagen sein, soviel Schweine zu züchten und zu mästen, als es denkbar möglich ist, denn der Bedarf und Verbrauch an Schweinefleisch ist infolge seiner vielfältigen Verwendung größer als bei allen anderen Fleischarten. Vieles wird darüber gesagt, daß keine Mutter- (Küfer-) Schweine zu haben sind, denn aber ist entgangen zu halten, daß auch die Kreuze für Schlachtschweine erheblich gestiegen sind und ein Mangel an Ferkeln zurzeit nicht vorhanden ist. Deshalb stelle man zuerst auf und bilde diese zum Schlachtschweine heran und auch dann, wenn hierzu geeignete Futtermittel zur Verfügung eines Schlachtschweines für die höchsten Schlachtgewichtsbreite nicht zu haben sind, Schweine unter 200 bis 250 Pfund Lebendgewicht sollten in jetziger Zeit keinesfalls zur Schlachtung gelangen, da bei einer niedrigen Gewichtsgrenze die Beschädigung zu schnell auftritt und das Fleisch bis zu diesem Gewicht zu mürben, noch lebender ist. Tragende Sauen sträuel zu schlachten, ist ebenso verwerflich und fahrlässig und muß unter allen Umständen unterlassen werden. Wollen wir in der derzeitigen Zeit mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln schaffen, damit wir allen Anforderungen Genüge leisten und der Allgemeinheit gerecht werden, und auch dann, wenn dabei Vorteile für uns nicht erlangen werden können.

Die Wahrheit ins Ausland.

Das offizielle Organ des Odb Fellow-Ordens in Deutschland erläßt folgende Bekanntmachung: Im Anschluß an meine amtliche Bekanntmachung vom 14. September er. mache ich den Mitgliedern unseres Ordens in Deutschland die Mitteilung, daß ich durch Vermittlung einiger Berliner Brüder von dem Bureau des Deutschen Handelstages in Berlin eine große Anzahl seiner Flugblätter Nr. 1 bis 4 erhalten habe, welche die gegenwärtige Lage unseres Vaterlandes wahrheitsgetreu darstellen. Diese Schriften sind sowohl in deutscher, als auch englischer Sprache erschienen; die nächstfolgenden Ausgaben sollen auch in schwedischer, dänischer, norwegischer und holländischer Sprache herausgegeben und mir kostenlos überlassen werden; sie werden von mir benutzt werden, um die Wahrheit im Auslande zu verbreiten. — Nach dem Unternehmen schreibt die „Krodo, Allgem. Ztg.“ vom 26. September 1914: Die Wahrheit ins Ausland. In den Organisationen, die es als ihre Aufgabe und ihre Pflicht betrachten, für Verbreitung wahrheitsgetreuer Berichte über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz im Auslande zu sorgen und den Vagenmeldungen der Gegner entgegenzutreten, gehört auch der Odb Fellow-Orden. Von Amerika aus nach Deutschland gebracht, zählt der Orden in seinem Mutterlande Amerika nahe an 2 Millionen Mitglieder; er ist auch in Dänemark, Schweden, Holland und der Schweiz unter allen Schichten der Bevölkerung sehr stark verbreitet und genießt dort großes Ansehen. Die Groß-Voge des Deutschen Reiches hat nun einen regelmäßigen Nachrichtenendienst eingerichtet. Sie beschickt nicht nur an die Groß-Logen des Odb Fellow-Ordens und an die Ordenspreise in den neutralen Ländern fortlaufend Berichte, sondern sie sendet an jede ausländische Voge Zeitungen und ihr sonst zur Verfügung geeignete Deutschsprachige zur Verteilung an die Ordensmitglieder. Jede einzelne Voge in Deutschland hat aber ihre Mitglieder dringend aufgefordert, ihren ausländischen Freunden Nachrichten über alle wichtigen Vorgänge zu übermitteln. Dieselben oder ähnliche Notizen sind auch in verschiedenen anderen Zeitungen, so auch in der in Breslau erscheinenden „Schlesischen Zeitung“ erschienen. Durch meinen gegenwärtigen Auftrag trachte ich auch an Sie die Bitte, obigen Artikel durch Ihre Lokalspreche weite Verbreitung zu geben und die Mitglieder Ihrer Körperschaft aufzufordern, ihren ausländischen Freunden die von dem Deutschen Handelstage herausgegebenen Nachrichten, von denen ich an Sie eine Anzahl Exemplare senden werde, zu übermitteln. Wenn wir alle uns an diesem Nachrichtenendienst beteiligen, dann wird das Eigenworte, das unsere Freunde überall verbreiten, bald zerstört werden.

Paul Gerlach, Groß-Vog.

Kleine Kriegszeitung. Wie man Deutsche in England behandelt.

Wir lesen im Norddeutschen Tagblatt folgenden eigenhändigen Brief, den der Berliner Adolf Schleiter, ein achtzehnjähriger junger Mann, seinen Eltern in Archowig geschrieben hat: „Endlich ist ein Dampf hier, der meinen Brief mitnimmt, denn ich konnte es nicht mehr länger aushalten mit der Qual. Liebe Eltern, wenn Ihr wißt, was sie mit mir und den anderen Deutschen gemacht haben, mich haben sie von meiner Stellung hinausgeworfen und haben mir die Jagd bezahlt nach London. Da habe ich nur noch einen Schilling, so viel wie eine Raub. Davon soll ich zwei bis drei Monate leben, das war mir doch zu teuer, und

Stellung bekommt man keine, sie nehmen keine Deutschen. Ihr wißt ja gar nicht, was hier in England vorgeht. Ich habe jetzt drei Tage weder Brot noch sonst etwas zu essen bekommen. Obst gibt es feins und von was soll ich leben? Am dritten Tage bin ich bald zusammengesunken, da habe ich mich auf eine Bank gesetzt und habe bitterlich geweint, daß ich meine lieben, lieben Eltern, Schwester, Bruder und mein teures Heimatland verlassen muß. Und so geht es vielen Deutschen. Hier deutsche Kollegen sind auf der mir gegenüberstehenden Bank für immer fest und ruhig eingeschlafen. Durch mein Weinen hat sich eine Frau erbarmt und hat mich Englisch gefragt, warum ich weine, da habe ich ihr englisch geantwortet; da hat sie mich mitgenommen und hat mir Stellung besorgt. Das war mein einziges Glück gewesen, sonst wäre es mir gerade so gegangen wie den vier Deutschen. Ich kann nicht mehr weiter schreiben; mir rollen die Tränen von den Augen; ich glaube, es ist fortan genug, wie mir es noch weiter geht, weiß ich nicht, denn ich weiß es, in drei oder vier Tagen werde ich hier auch wieder hinausgeworfen.

Mannheim.

Notes Kreuz Mannheim.

Der Hilfslazarettzug ist gestern Vormittag 11 Uhr 30 von hier in der Richtung nach Valenciennes abgefahren. Nach einer telegraphischen Nachricht aus Cambrai ist der am 10. ds. Mts. von hier abgegangene Liebesgabenzug an dortige Truppen zur Verteilung gekommen. Die große Sendung hat allgemeine Freude erregt. Ende dieser Woche soll wieder ein Liebesgabenzug nach dem Kriegsschauplatz geschickt werden. Wir bitten herzlich und dringend um Übermittlung von warmen Unterleidern, Strümpfen, Zigaretten, Tabak, Seifen, Diäten, Schokolade, geräucherter Wurstwaren u. s. w. an das Hauptlager Turnhalle Eingang Charlottenstraße. Da neuerdings sehr gute Erfahrungen mit dem Verwundetentransport auf zusammengepackten Fahrrädern gemacht worden sind, werden Fahrräder zu diesem Zweck dankbar entgegengenommen. Für die nächste Zeit hat das rote Kreuz Mannheim mit der Zentrale für Kriegslieferung eine Sammlung von Wäsche und Ballwollen in dieser Stadt und Umgebung vereinbart und vorbereitet. Näheres hierüber wird in den höchsten Blättern veröffentlicht werden. Wir bitten die Eigentümer von solchen Gegenständen solche für den gebachten Zweck bereitzustellen.

Mannheimer in französischer Gefangenschaft. Aus dem französischen Ort Romans ist von dem dort in französischer Gefangenschaft befindlichen Mannheimer Krieger, Buchdruckereifabrik Oswald Müller von hier, der verwundet und dann in die Hände der Franzosen gefallen war, ein vom 10. Oktober datierter Brief an einen wichtigen Freund eingetroffen, dem wir folgendes entnehmen: Endlich zum ersten Male etwas aus der Heimat. Mit großer Freude las ich Ihre schönen Zeilen — ist mir doch ein Zeichen aus der Heimat ein Lichtblick in das düstere Leben einer nunmehrigen Kriegsgefangenschaft. Ich wundere mich sehr, wenn Sie schreiben, meine Frau hätte mir geschrieben. Obwohl ich bereits mehrere Karten und Briefe nach Komotan sandte, bin ich bis heute noch ohne jede Nachricht von ihr geblieben.

gerade von deutsch. Soldaten mit Feuerbränden in den Händen angezündet werden, während von dem Rathaus der Stadt aus der deutsche Generalstab ruhig den grünen Schaulust zusieht. Im Vordergrund des Bildes liegt auch ein katholischer Ordensbruder von der deutschen Soldateska niedergeschlagen da. Ein drittes Bild zeigt die Beschießung von Wecheln, die nach dem saulen Chronisten natürlich ebenfalls ausschließlich den Deutschen zur Last fällt und die brennende Kathedrale St. Lambert zeigt, die in Willigkeit niemals durch Flammen, sondern nur durch Geschosse gelitten hat, die außerdem fast ausschließlich von belgischen Geschossen gegen sie gerichtet wurden. Das vierte Bild und zugleich das schrecklichste gibt eine Gesamtansicht der angeblichen deutschen Grausamkeiten in den Städten Wecheln, Aachen, Mecheln und Antwerpen zum besten. Man glaubt, nach der Farbe dieses Bildes zu urteilen, ein Kirzblatt von Barmen u. Silesy vor sich zu haben. Doch oben am dunkeln Nachthimmel sieht ein bombenverfender Jetzweil seine Bahn. Seine Bombe trifft eines der schönsten Häuser von Antwerpen. Mecheln Kathedrale steht auch hier in hellen Flammen, und in dem blutigen Petermeer von Aachen liest man den Satz: Die Stadt Aachen, beer de Bomben gansch abgebrant. Und gleich hinterher der englische Wierbefehl, der die Farbe und die Inschriften erklärt, denn nun wird der Text nicht etwa in französischer Sprache wiederholt, sondern in englischer, ein Beweis dafür, daß ein englisches Gebieten dieses Blakot erfann. „The city of Louvain burn down by the vandals“ lautet die Inschrift „for the english people“, für das

die — leider — in deutschen Händen waren, sind geschossen, da man ihre Häuser unmittelbar nach dem Einmarsch unserer Truppen in Belgien unter schrecklichen Mißhandlungen zu allger Plünderung heranzog. Es stimmt mir nicht sehr zu gefallen, was es mit den Schauergerichten von bergewaltigen Frauen und aus den Hemter geworfenen Kindern dieser Gegend auf sich hat, denn allmählich ist der Abend herangebrochen und damit unsere einsame Wanderung durch die stoddunkeln Gassen nicht ungefährlich geworden. Das Letzte, was wir im Halbdunkel noch mit Interesse sehen, ist die lobende Zwillerstätte der „Standard Oil Company“ drüben in Hoboken, wo etwa ein Dutzend der gewaltigen Petroleumtanks dieser in letzter Zeit vielgenannten Gesellschaft durch belgische Offiziere kurz vor dem Abzuge der Truppen in Brand gesetzt worden sind. Schon vom Turm der Kathedrale in Mecheln aus hatte ich in der Richtung westlich von der Antwerpener Kathedrale eine ungeheure dicke schwarze Rauchwolke, eine Linie gleich, über der Stadt stehen sehen, und scheinbar ist diese Rauchwolke für ein Zeichen des allgemeinen Brandes der Stadt angesehen worden. Glücklicherweise kann davon keine Rede sein. Nur insofern 100 Häuser sind in der Stadt Antwerpen während der Dauer der Beschießung durch unsere Geschosse aus Geschossen, Zeppelinschüssen und Flugzeugen in Brand geraten, und die Zahl der Toten beläuft sich auf wenige Hundert. Auf dem Brandplatze stöße ich wieder auf den Berliner Kollegen, der inzwischen ein sehr niedliches Stücken geleistet hat. Es war gemeldet worden, daß in den letzten Tagen vor dem Fall Ant-

werens eine ganze Anzahl unfähiger Deutschschritten gegen Deutschland und das Belsten deutsche Truppen in Belgien verbreitet worden seien, und es waren auch schon einige dieser Schauerbilder beschlagnahmt worden. Aus einem derselben hätte nun der Kollege als alter Fachmann die Druckfirma herausgefunden, war vor das Haus gezogen und nach ganzem Verge dieser ungläublichen Gefährdungsgeiten, die, nach Art der Meurwopiner Wiberbogen hergestellt, Kriegesbrüder aller Art als „deutsche Orientaten“ schmälern. So stellt eines dieser Bilder „den Gemmelband der Duitfiers“, die „Teuchobringung von Vater Eng. Dupiereux“ dar. Man sieht deutsche Soldaten über die Köpfe von sieben belandenen Zeilutenpaters hinweg auf einen achten schiefen, der mit verbunbenen Augen mit Striden an einen Baum gekesselt ist, während ein Monachoffizier mit gefällter Banze ihm den Gnadenhof verleiht.

Die Inschrift des Bildes erzählt, daß der Vater Dupiereux im Besitz eines Berichtes befunden worden sei, in welchem er eine auffällige Darstellung der Herdrung der Löwen Hochschulbibliothek gegeben und die Deutschen der mutwilligen Brandstiftung beschuldigt habe. Die Morgeschichte soll in „Der Handelsblat“ vom 7. September 1914 und der Antwerpener „Metropole“ vom gleichen Tage gleichlautend geschildert worden sein. Auf einem weiteren Bilde wird in gruslichen Farben „Die Verweesung von Aachen“ durch die Deutschen in der Nacht vom 25. zum 26. August d. J. geschildert und eine Ansicht der Rue de Namur wiedergegeben, deren wichtigste Bauten: die Philofoel und die Kathedrale Sankt Peter

die Plakate offenbar ebenfalls bestimmt gewesen sind. Man sieht ferner den Brand von Wecheln auf diesen Bildern, Füllklinge, die angeblich von den „deutschen Hunnen“ zu Kriegsgefangenen gemacht worden sind und schließlich gar eine Füllklinge in einer Kirche zu Aachen, bei der deutsche Soldaten mit Schlachtmessern in den Händen dargestellt werden, wie sie wechelse Frauen und Kinder bei den Haaren packen und ihnen die Hälfte durchschneiden, während der Warrer mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen wird. Das fünfte Bild ist ein Spottbild auf Kaiser Wilhelm, der sich an einem Teller Nöge, die europäischen Staaten darstellend, den Magen verdröben hat und dem nun der Ruff des Wils fällt. Im Hintergrund sieht man schmanzein einen englischen und französischen Offizier den Fall besprechen. Die sechste und letzte Zeichnung soll ein Plan des Weltkrieges und der von ihm betroffenen Länder bieten. Es genügt vorzutreiben, daß Ungarn darauf fast drei-viertel des Raumes einnimmt, während Oesterreich und Deutschland ganz verschwinden und Belgien überhaupt nicht darauf verzeichnet ist. Man tut den Sinnlosigkeit betraue zu viel Ehre an, indem man sie betrachtet. Doch sind sie ebenso wie die Lügenartikel, die unser Generalstab im Gebäude des belgischen Kriegsministeriums beschlagnahmt hat, eine lächerliche Ergänzung zu den Lügennachrichten, die bisher die ausländische Presse durchschwert. Eine netie Ueberfischung gab es dann noch für uns, als wir mit unseren Automobilen beim Grand Hotel „Terminus“ am Hauptbahnhof vorfahren. Hier hatte man zu Beginn der Beschießung der inneren Stadt sämtliche Gasse ausquartiert und

den. Vielleicht wollen Sie gütigst veranlassen, daß meine Frau keine Nachrichten über irgend welche kriegerischen Ereignisse bringt, selbst solche von Österreich nicht, da berartige Briefe immer vernichtet werden. Sie berichten mir weiter, daß Mannheim von verwundeten Franzosen gefüllt sei und daß diese voll des Lobes sind über die gute Pflege. Ja, ja, das glaube ich. Wenn man nur wüßte, was man nicht weiß. Ich darf mich hier nicht äußern über die Pflege, die mir als verwundeter zuteil ward. Aber — aber — darüber müßlich. Es wundern sich fast alle hier untergebrachten Mannheimer, daß man uns mit den sog. Liebesgaben, die unsere lieben Mannheimer Bürger doch auch für uns mit zusammengetragen haben, solange wartet läßt. (Das Verbringen von Liebesgaben zu den deutschen Gefangenen in Frankreich ist leider unmöglich. Schrift!) Hier sind meine Wenigkeit mit eingeschlossen, folgende Mannheimer u. Ludwigshafener etc. untergebracht: 1. Unteroff. Oswald Müller, 3. Komp., 2. R. 40; 2. Unteroff. Knaumeler, 2. R. 110; 3. Unteroff. Haß, 2. R. 110; 4. Unteroff. Volk, 2. R. 40; 5. Soldat Volk, 2. R. 40; 6. Soldat Göttinger, 2. R. 110; 7. Soldat Reine, 2. R. 110; 8. Soldat Wenz, 2. R. 110; 9. Soldat Versauer, 2. R. 142; 10. Soldat Schrapp, 2. R. 110; 11. Soldat Kögler, 2. R. 110; 12. Soldat Weich, 2. R. 110; 13. Soldat Kunz, 2. R. 110; 14. Soldat Landers, 2. R. 40; 15. Soldat Wunderlich, 2. R. 40; 16. Soldat Dand, 10. Komp., 2. R. 110; 17. Soldat Böhler, 2. Komp., 2. R. 110; 18. Soldat Weid, 6. Komp., 2. R. 110; 19. Soldat Kopf, 3. Komp., 2. R. 40; 20. Soldat Kralemann, 1. Komp., 2. R. 40; 21. Soldat Röll, 6. Komp., 2. R. 109; 22. Sabmann, 12. Komp., 2. R. 110; 23. Swarzhoff, 1. Komp., 2. R. 110; 24. Berger, 6. Komp., 2. R. 40; 25. Rabebach, 1. Komp., 2. R. 110; 26. Duzel, 11. Komp., 2. R. 110; 27. Böhmer, 3. Komp., 2. R. 40; 28. Schreiner, 4. Komp., 2. R. 110; 29. Münd, 4. Komp., 2. R. 40; 30. Rösner, 1. Komp., 2. R. 40; 31. Sieberling, 12. Komp., 2. R. 115; 32. Krämer, 2. Komp., 2. R. 112; 33. Odenwald, 2. Komp., 2. R. 110; 34. Böhler, 5. Komp., 2. R. 40.

Vielleicht genügt eine Zeitungsnote, nebst Bekanntheit der vorliegenden Namen, um den Wunsch meiner Kameraden erfüllt zu sehen und bitte gegebenenfalls sich meiner Adresse zu bedienen. Daß der Faktorenverein 10 Mark Unterstützung für die zurückgebliebenen Frauen zahlt, bedrückt mich. Dem dortigen Faktorenverein danke ich für freundlich überbrachte Grüße und bitte ich, die herzlichsten Gegen Grüße übermitteln zu wollen.

Am Schlusse Ihres lieben Briefes lese ich noch etwas wie „Wienisch-Ruden — Donnerwetter, war das ein Schlag ins Kontor. Einem an Preisgabe Gewöhnen von derlei Dingen zu murren. Mir ist das Wasser im Munde zusammen und ich tröste mich in dem Glauben, nach schwereren Tagen wieder eine Zeit frohen, ungetrübtet Glückes zu leben. Und in diesem Sinne wünsche ich, indem ich Sie alle herzlich begrüße in der frohen hoffnungsvollen Zukunft, lebend ein gesund glückliches Wiedersehen seien zu dürfen.

In kollegialer Freundschaft
Ihr Oswald Müller.

(Die nähere Adresse des Briefschreibers ist bei uns zu erfahren. Schrift!)

Dank für Liebesgaben.

Dem 2. Bataillon des 19. Bähr. Infanterie-Regiments sind von Mannheim aus Liebesgaben (Soden, Schokolade, Bonbons usw.) zugegangen. Da das Bataillonkommando nicht in der Lage ist, den edlen Spenderinnen direkt danken zu können, hat es die Stadtverwaltung ersucht, den an der Sendung beteiligten Damen Mannheim herzlich den warmsten Dank zu übermitteln, was auf diesem Wege geschieht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 20. Oktober 1914.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Ein Mannheimer des Eisernen Kreuz erster Klasse erhalten.

Dem Hauptmann und Adjunkten der 41. Inf.-Brigade (Mainz), Edward Bornhausen, ist das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden, nachdem er vor 4 Wochen schon mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden ist. Hauptmann Bornhausen ist der jüngste Sohn des Generalmajors Otto Bornhausen.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet
Mannheimer.

Leutnant im 8. Rheinischen Inf.-Regiment Nr. 70, Ernst Rathes, Sohn des Herrn Rotarz Rathes hier, erhielt für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz. Herr Leutnant Rathes ist verwundet und befindet sich in Mannheim bei seinen Eltern in Pflege. Ferner wurden

das Haus geschlossen. Auf das energische Arbeiten unserer Führer stellte man sich in dem Monumentalbau zunächst völlig taub, worauf auch hier zu schärferen Mitteln gegriffen werden mußte. Alsdann erfascht der Boerier und erklärte in schroffer Form, daß wir weder in dem Hause wohnen noch etwas zu essen haben könnten. Als dann endlich den Unseren die Gesundheit riß und den Herrschaften bedenklich wurde, daß man zur Durchschlingung des Hauses überlassen müsse, wurde man gefügig, und siehe da: Küche und Keller laden nach den aufregenden und aufregenden Ereignissen noch ihr Bestes, und voll der großen und überwältigenden Eindrücke dieses Tages, den man auch in der Heimat gebührend gefeiert haben mag, ging ich im nunmehr deutsch gewordenen Antwerpen zur Ruhe.

Hans Schneider, Kriegsbereiterhatter.

Leutnant Sänzin, Sohn des verstorh. Justizdirektors Sänzin, und Fregelbmel der Reserve-Regiment Nr. 10 in Mannheim, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Weiter erhielt das Eiserne Kreuz Oberleutnant der Landwehr, Erz, Beamter der Rheinischen Kreditbank in Mannheim.

Heddesheim, 19. Okt. Die verlornt, wurde an zwei von den von hieriger Gemeinde ins Feld gezogenen Reservisten das Eiserne Kreuz verliehen und zwar dem bei der letzten Munitionslieferung stehenden Landwirt Philipp Kappeler und dem Briefträger Albert, jetzt beim 40. Inf.-Reg. dienend; letzterer liegt verwundet in einem Lazarett des Rheinlandes.

Der Dank des Rheinbrücken-Kommandos.

In jedem Tag, in jeder Nacht hält unsere Kompanie die Wacht am besten deutschen Rhein, daß alle Zeit er deutsch soll sein.

Der Landsturmmann kann seine Pflicht, er wohnt im Schutze der Heimat nicht; die Liebe ist der Liebe wert — drum hat Ihr Liebesgab' bedankt!

Daß ich uns Schinkenbrot geschickt, hat unsere Herzen sehr erquickt, auch gleichweiser der gute Wein — den trinkt man gerne ja am Rhein.

Es waren hundert Brot' rund, ein Labial für Soldatenmund, und mit dem Duzend oder Pfälzen hat unser Mund sich reingewaschen.

Wir wollen herzlich Dank Euch sagen, Soldatenlieb geht durch den Regen. Wir danken freudig, danken all, denn Euer Tun ist „National“!

Mit ergebenster Begrüßung!

Das Rheinbrücken-Schwabkommando 2. Landsturm-Infanterie-Regiment-Abteilung Nr. 1, 2. Komp.

Ernennung. Der Großherzog hat den Kammerherrn, Geheimen Oberregierungsrat und Vortragender Rat im Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen Dr. Friedrich von Engelberg am 1. November 1914 zum Präsidenten der General-Intendantur der Großherzoglichen Jubiläums ernannt. Dr. v. Engelberg war bekanntlich vor seiner Verleihung nach Karlsruhe Direktor des Landesgeschichtlichen Museums in Mannheim.

Kalender des letzten Besuchs der Frau Großherzogin von Baden im Lazarett der Spiegelmann-Jakob-Baldhof wurden von Herrn Photograph Franz Eitel, in der Gartenstadt hier wohnhaft, verschiedentlich sehr hübsche und wirkungsvolle Aufnahmen gemacht, die im Schaufenster von Heinrich Kloss in Donauhaus ausgestellt sind. Gleichzeitig hat Herr Eitel dieselben einige photographische Aufnahmen von gefallenen und verwundeten Mannheimer Offizieren, u. a. ein Bild des Oberleutnants John v. Freyend, angefertigt, die viele Beachtung finden.

Andeichnung. Aus dem Felde wird uns geschrieben: Unteroffizier Monteur Joh. Gengenmüller der 7. Komp. des Landwehr-Regiments Nr. 40, ist infolge größter und tüchtiger Leistungen zum Offizier-Stellvertreter befördert worden. Derselbe ist bei Benz u. Co. in Sieburg. Es ist diese Beförderung um so höher anzuschlagen, als es ein Mann ist aus dem Felde, der seine höhere Schulbildung genossen hat. Inseiner Kompanie ist erkrant über die Beförderung. Unser Kompanieführer ist Herr Amtmann Fuchs aus Mannheim.

Die v. Hindenburgs Geburtstags-Spende der Eisenbahner. Die Beamten, Beamtinnen und Fahrkartendruck der Königl. Eisenbahndirektion Berlin haben am 1. Oktober, am Tage ihrer Gehaltszahlungen, für die im Felde stehenden Krieger 7000 Mark ausbezahlt, die sie zur Beschaffung von Vorräten überwiesen haben. Aus Anlaß des Geburtstages des Generalobersten v. Hindenburg ist die Spende v. Hindenburgs Geburtstags-Spende benannt und dem heldenmütigen Befreier Ostpreußens ein Glückwunschtelegramm übersandt worden.

Von der Handelsschule. Die erste und Hauptmatrikulation für das Wintersemester 1914/15 findet Montag, den 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr statt. Die Vorlesungen beginnen Dienstag, den 27. Oktober. Für Hospitanten und Hörer ist auch im kommenden Wintersemester reichlich Gelegenheit zur weiteren Ausbildung gegeben. In einem gedruckten Katalog aus dem Vorlesungs-Verzeichnis sind die für sie besonders geeigneten Vorlesungen zusammengestellt. Der Katalog wird auf Verlangen umsonst abgegeben. Für die verschiedenen Spracharten mögen sich die Bewerber selbst orientieren lassen, da sie nur bei genügender Bereisung eingetragen werden. Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat. Schulleiter der Handelsschule, insbesondere die neu einrückenden Studierenden, haben schon in dieser Woche Gelegenheit, mit dem Rektor ihren Studienplan zu besprechen. Sterbzeit bis auf weiteres täglich 11 bis 12 Uhr.

Kriegsärzte für Angehörige von Angehörigen und Arbeiter durch die Industrie. Es wird auch geschrieben: Von der Berg's Waggon-Gesellschaft m. B. G. in Cleve (Rheinland), die auch in Mannheim eine Filiale führt, hat dem Roten Kreuz eine namhafte Stiftung gemacht. Auch für die Familien der zur Arbeit einberufenen Angehörigen und Arbeiter sorgt die Firma weitgehend, indem sie den Weibern und Arbeiterinnen das halbe Gehalt und den halben Lohn vom ersten Tage an weiter bezahlt. An dieser Stelle sei gleichzeitig noch gesagt, daß die Firma von der Berg's Waggon-Gesellschaft m. B. G. in Cleve wieder englisches Geld nach englische Kaufleute in ihrer Gesellschaft hat. Von der Berg's Waggon-Gesellschaft m. B. G. in Cleve.

Musikalisch-dramatische Aufführung im Lazarett Elisabethschule. Frau Rose, Seindl,

Frau Thilo Dummel und Herr Kapellmeister Bartosch vereinigten sich am Montag nachmittags zu einer musikalisch-dramatischen Aufführung im Lazarett der Elisabethschule. Daß unsere einheimischen Künstler ihr vornehmstes Können in so lebenswichtigen Weise in den Dienst des Vaterlandes stellen, kann nicht hoch genug bewertet werden. Die verwundeten Krieger lauschten anhängig den herrlichen Darbietungen und verlangten, weit über die Programmbeschränkungen hinaus, eine lange Reihe von Zugaben. Das mag dem Künstler der höchste Lohn gewesen sein, dem sich die Lazarettleitung auf das wärmste anschloß.

Letzte Meldungen.

Rückichtslos Bundesgenossen

WTB. Berlin, 20. Okt. In Gudhoben sind, wie dem Berliner „Lokal-Anzeiger“ berichtet wird, holländische Kommissionäre aus den französischen Seebädern eingetroffen. Einer derselben teilt dem Kriegsbereiterhatter des Blattes mit, daß die englischen Truppenlandungen für die französischen Departements Seine, Juerieure und Pas de Calais ein schweres Unglück seien. Alles wird von dem rücksichtslosen Ausstreiten der Bundesgenossen Frankreichs mit Beschlag belegt. Die Labungen von Getreide, Mehl, Kaffee, Salz und Reis bleiben allein für die Engländer reserviert. Was sich in den Lagerhäusern befindet, soll auf Befehl der französischen Heeresleitung den englischen Bundesgenossen zugute kommen. John Bull schlägt aus der Freigebiele der französischen Regierung Kapital. Er versorgt sich vorläufig mit den Bodenprodukten Frankreichs unbekümmert um die Hungersnot, die in fast allen Seestädten von Dänemark bis nach St. Malo Jammer und Elend verbreitet. Die Begeisterung für die Engländer ist schon längst verschwunden. Man erwartet nicht viel von den roh aussehenden und großspurig auftretenden Purtsen, die eine kräftige und sehr verständige Geste des Abwurfs machen, wenn man ihnen das Wort „German“ zuruft. Die Engländer tun so, als ob Frankreich ihnen gehört.

Eine amerikanische Rundgebung gegen die Engländer.

WTB. Berlin, 20. Okt. Das amerikanische Aufklärungs-Komitee in München verbreitet eine Rundgebung gegen die Engländer, die für die englisch-amerikanischen Zeitungen in Nordamerika bestimmt sind. In dieser Rundgebung wird England für diesen großen Krieg verantwortlich gemacht. Englands solches Spiel und sein organisierter Feldzug der Verleumdung wird unter ausführlicher Darlegung von Tatsachen widerlegt. England wird auch für das beklagenswerte Schicksal Belgiens verantwortlich gemacht, ebenso für die Ausdehnung des Krieges. England steht heute vor aller Welt da als das einzige Hindernis für den Frieden. Mit Entrüstung weist das Komitee die in englisch-amerikanischen Zeitungen erschienenen Berichte zurück, brandmarkt dieselben als Entstellung von Tatsachen und offenen Unwahrheiten. Schließlich ruft die Rundgebung alle amerikanischen Bürger zu einem Protest auf gegen die durch England herbeigeführte Teilnahme der Japaner an dem europäischen Krieg.

Das Leben der englischen Soldaten in den Schützengräben.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Ein Augenzeuge erzählt aus dem britischen Hauptquartier von dem Leben der englischen Soldaten in ihren Versteckungen: Unsere Leute haben sich gemütlich in den Laufgräben eingerichtet. In der Feuerlinie schläft die Mannschaft und findet Schlaf in den großen Grubenwohnungen, die sie sich am Ende der Laufgräben hergestellt haben. Die Wohnungen sind etwas höher als die Wände der Laufgräben und Weiden auch bei Regenwetter trocken. Die verschiedenen Laufgräben haben noch Kopfbedeckung, die sowohl gegen schlechtes Wetter als gegen Schrapnellkugeln und Granatplitter Schutz bieten. Sie und da hat man auch Laufgräben hergestellt, die die Verbindung nach rückwärts ermöglichen, in denen man von dem Hauptquartier in völliger Sicherheit nach der vordersten Linie kommen kann. Das Leben der Soldaten und der Bevölkerung in der gefährlichen Zone ist furchtbar. Den ganzen Tag und oft auch in der Nacht hört der Kanonendonner und das Pfeisen der Granaten nicht auf. In diesem schrecklichen Geräusche und Trübel gehen die Einwohner ihrem Geschäfte nach, als ob sie ihr Leben lang in der Musik der Kanonen gelebt hätten. An besonders gefährlichen Punkten spielen die Kinder und Frauen graben Rillen aus der Erde.

In Antwerpen. WTB. Berlin, 20. Okt. Der deutsche Gouverneur in Antwerpen, Freiherr v. Guene, spricht, indem er kundgibt, daß er den mili-

tärischen Oberbefehl über Antwerpen übernommen habe, die Hoffnung aus, daß die Bevölkerung der Stadt durch nichts sich zu Feindseligkeiten werde hinreichend lassen. Sollte er in dem Vertrauen, das er der Bevölkerung der Stadt entgegenbringe, getäuscht werden, so werde er nicht zögern, die strengsten militärischen Mittel in Anwendung zu bringen.

Die indischen Truppen auf dem Wege nach Ägypten.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird berichtet: Die Offiziere des von Sanibar in Neapel eingetroffenen Dampfers Port Saib berichten, daß sie auf ihrer Fahrt von Sanibar bis nach Suex zahlreiche französische und englische Schiffe angetroffen haben, voll besetzt mit indischen Truppen nach Ägypten, wo die Expeditionskorps der Kolonialtruppen vorbereitet werden.

Deutsche Spione in Kanada?

Rotterdam, 19. Okt. (Von uns. Mitarbeiter.) Aus Toronto wird gemeldet: Die kanadischen Behörden beschlagnahmten in der Nähe von Comor-Spit in Britisch-Columbien einen kleinen Dampfer Empress-Rinth, auf dem sich drei Personen befanden. Der Dampfer war mit einem Apparat für drahtlose Telegraphie ausgerüstet, und er soll Nachrichten vom Kap Jeco damit aufgefange haben. Die drei Personen sind unter dem Verdachte Spionage zu Gunsten Deutschlands getrieben zu haben, verhaftet worden.

England schützt Japan gegen China.

WTB. London, 19. Okt. (Richtamtlich.) Aus New York wird dem Reuterschen Bureau vom 15. Oktober gemeldet: Nach einem Telegramm aus Peking hat Großbritannien auf den Protest gegen die japanische Zubecknahme der Schantungbahn erwidert, es sei außerstande, seinen Verbündeten zu hindern. Japan habe keine Wahl gehabt, da die Eisenbahn den Deutschen gehörte, die sie zu militärischen Zwecken benutz hätten.

Stettin, 19. Okt. (Bew.-Tel.) In der Aula des Marienstifts-Gymnasiums hielt gestern der Prediger Frank aus Stralsund i. E. einen kriegsgeschichtlichen Vortrag, in dessen Verlauf er sich in Schmähsungen und Beleidigungen gegen die Deutschen erging. Der größte Teil der Zuhörer verließ den Saal. Darauf erließen die Polizei und verwaltete Frank, gegen den wegen seiner hochverräterischen Äußerungen ein Verfahren eingeleitet wird.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Dem Berliner Kolonalseiger wird mitgeteilt, daß der berühmte Berliner Chirurg Doerte, welcher zurzeit als Generalarzt einem Armeekorps zugeteilt ist und im Felde liegt, das Eiserne Kreuz erhalten hat.

WTB. Berlin, 20. Okt. Der Herzogin Marie Adelhaid von Luxemburg und ihrer Mutter hat der Kaiser die Rote Kreuz-Medaille 1. Klasse verliehen.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Bern wird berichtet: Ein Schweizer Sanitätsoffizier gibt im Berner Anzeiger einen Bericht über einen Besuch bei den französischen Verwandten in Poncarbe. Diese erklärten, daß die Deutschen ausgedehnter schienen, und der französische Offiziersverlust sehr groß sei. Nur ein einziger Offizier habe den Tauch gesüßert, nach seiner Festung wieder zur Front zurückzuführen.

Berlin, 20. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Dem Monarchen Guardian zufolge hat der König von England, der Prinz von Wales und Loeb Roberts die deutschen Orden zurückgeschickt.

WTB. Bamberg, 19. Okt. (Richtamtlich.) Durch das Oberlandesgericht sollte heute die Verurteilung des Prozeses der Frau Jose Weidler gegen ihre Mutter Frau Cosima Wagner in Bayreuth in der bekannten Klogische stattfinden. Die Mägen, Frau Weidler, hat die Berufung unter Hinweis auf die ernste Zeit, die Deutschland durchmacht, zurückgezogen. Die Beklagte, Frau Wagner, habe es abgelehnt, eine Verabschiedung des Berufungsstermins eintreten zu lassen.

Geschäftliches.

Palast-Lichtspiele (J. 1. 6. Breitschraße). 100 Kilometer vor Paris! Soweit ist unser Film-Kriegsbereiterhatter mit dem Objekt in der vordersten Schießlinie vorgebrungen und hat wiederum die wichtigsten Momente im Bilde festgehalten, die von heute ab im Palasttheater zur Vorführung gelangen werden. Diese authentischen Aufnahmen vom französischen Kriegsschauplatz gehen uns den Landsturm bei seiner Verwundung im Stappendienst; im Hintergrunde sieht man die verlassenen englischen Beobachtungstürme; eine Beobachtungsstation in Feindesland; deutsche Fliegeroffiziere werden mit dem Eisernen Kreuze dekoriert; Aeroplane im Dienste der modernen Kriegskunst usw. Der Spielplan bezeichnet das weitere einen neuen Film des italienischen Trageden M. Savoyi: „Künstlerische“, Drama in 3 Akten, ein Detektivdrama in 2 Akten „Die 3 Schatten“, Ferner eine hochinteressante Reise durch die Wälder, eine Fahrt auf den „Großen St. Bernhards“.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die englische Textilindustrie in Verlegenheit.

KWFC. Die englische Textilindustrie ist im Bezug der Teerfarbstoffe direkt vom Ausland und zwar, da 85 Prozent der Weltproduktion auf Deutschland kommen, von uns abhängig. Nun wollen die Engländer möglichst rasch eine umfassende Farbstoff-Industrie schaffen. Als ob das so im Handumdrehen getan wäre. Das englische Fachblatt „Textile Mercury“ schreibt:

Sicher ist, daß die Produktion von Farbstoffen in Großbritannien durch den Krieg einen starken Impuls erfahren wird. Aber es wird schon als gutes Resultat angesehen werden müssen, wenn es der engl. Produktion gelingt, für den englischen Bedarf aufzukommen, um die Druckereien und Färbereien in Gang zu halten, ehe man daran denken kann, auch den „deutschen Handel an sich zu reißen“, wie in letzter Zeit vielfach gefordert wird. Deutschland exportiert Teerfarben für jährlich 11 000 000 Lstr. und verbraucht selbst für 1 000 000 Lstr., so daß seine Totalproduktion mit 12 000 000 Lstr. bewertet werden muß, was ungefähr 55 Prozent der Weltproduktion gleichkommt. Der nächstwichtigste Produzent ist die Schweiz; aber ihr Anteil erreicht nur etwa 10 Prozent und der britische nur etwa 3 Prozent der deutschen Produktion. Die deutsche Produktion ist zu 80 Prozent in den Händen von fünf großen Firmen, deren Bilanzen vor einigen Monaten veröffentlicht wurden. Sie wiesen zusammen etwa 2 500 000 Lstr. Gewinnsaldo aus und zahlten 25—30 Prozent Dividende.

Das Blatt meint aber weiter: Die Verbraucher sind kaum so optimistisch, zu glauben, daß der englische Fabrikant sofort mit der ganzen Skala von Farben zur Verfügung stehen wird, sondern erwarten, daß viele Farbstoffe ausfallen und viele ungenügend ersetzt werden müssen. Kaum eine Industrie verlangt einen so streng wissenschaftlichen Betrieb wie die Anilinfarbstofffabrikation, wenn sie kommerziell erfolgreich sein soll. Man wird daher nicht erwarten, daß sie bei uns auf der Stelle erfolgreich organisiert werden kann, nachdem man sie 50 Jahre vernachlässigt hat. Wie in den meisten Industrien gilt zum Erfolg nicht eine allgemeine Kenntnis wissenschaftlicher Prinzipien, sondern nur der Besitz aller kleinen und kleinsten Details, welche die Erfahrung bringt. Ein kleines Laboratorium, worin der gelehrte Chemiker operiert, ist nicht zu vergleichen mit der Massenproduktion der Industrie mit ungelerten Arbeitern.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Die Hinabschiebung der Ultimoabrechnung auf Ende November.

Berlin, 19. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Nach einer Bekanntmachung des Börsenvorstandes ist die Fälligkeit aller auf Ultimo Oktober geschlossenen oder laufenden Geschäfte, sowie der Zahltag für gegebene und genommene Ulimogelder auf Ultimo November festgesetzt worden. Bei allen Geschäften beträgt der Zinsfuß für Monat November 6 Prozent. Bei Börsenloombards, die mit vereinbarten Ueberdeckungen abgeschlossen sind, bleiben die Depots unverändert. Bei allen anderen Lombard- und Wertpapiergeschäften hat der Geldnehmer oder Käufer dem Geldgeber oder Verkäufer bis zum 30. Oktober einen Einchuß von 3 Prozent des ausgemachten Geldbetrages bar oder in an der Berliner Börse zugelassenen Wertpapieren berechnet zum Kurse vom 25. Juli zu leisten. Der Bareinhuß wird ebenfalls mit 6 Prozent vom 31. Oktober für November verzinst. Geldnehmer von Lombarddarlehen und Käufer von Ultimo-Effekten haben bis zum 26. Oktober zu erklären, ob sie das Darlehen zurückzahlen oder die Wertpapiere ganz oder in Teilbeträgen abnehmen. Der Geldgeber oder Verkäufer hat sich hierauf bis zum 28. Oktober zu erklären. Die Erklärung der auf Ultimo Oktober abgeschlossenen Prämien- und Stellengeschäfte findet am 28. Oktober, die Zahlung am 30. November unter Vergütung von 6 Prozent Zinsen statt. Die Zahlung von 6 Prozent Zinsen findet am 30. November statt, die Zahlung der am 25. September verfallenen Prämien am 31. Oktober.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 19. Okt. (WB.) Scheck auf London 55.05 bis 55.55, Scheck auf Paris 47.60 bis 48.10, Scheck auf Wien 43.75 bis 44.25.

Handel und Industrie.

Eichener Walzwerk und Verzinkerel, A.-G., Kreuztal.

Wie der Geschäftsbericht für 1913/14 ausführt, haben sich die im vorjährigen Bericht ausgesprochenen Hoffnungen verwirklicht; der Abschluß ist noch etwas günstiger als der vorhergehende ausgefallen. Die allgemeine ungünstige wirtschaftliche Lage machte sich bei der Gesellschaft besonders bei der Herstellung von Feinblechen sowie verzinkten und verbleichten Blechen bemerkbar. Bei den hohen Rohstoffpreisen waren Feinbleche das ganze Jahr hindurch zu den für dieses Erzeugnis geltenden Marktpreisen kaum herzustellen,

während das Geschäft in verzinkten und verbleichten Blechen sehr unter einem vermehrten und scharfen Wettbewerb zu leiden hatte. Auf dem Inlandmarkt konnten die Selbstkosten vielfach nicht erreicht werden; das Auslandsgeschäft ließ noch weit mehr zu wünschen übrig. Dagegen entsprachen die übrigen weiterverarbeitenden Betriebe den an sie gestellten Erwartungen. Das Geschäft in den Besonderheiten der Gesellschaft und auch die früher erfolgte, rechtzeitige Organisation der verschiedenen Betriebe haben gute Früchte getragen. Die seitherigen Verluste des chemischen Betriebes zur Verarbeitung der Verzinkereisabwässer konnten auch im vergangenen Jahr wieder erheblich verringert werden. Der Gesamtumsatz betrug 8 042 874 Mk. (i. V. 8 189 688 Mk.). Der Betriebsgewinn stieg auf 1 085 546 Mk. (i. V. 1 008 008 Mk.). Andererseits erhöhten sich die Unkosten auf 306 984 Mk. (269 137 Mk.). Gebühren erforderten mit 92 697 (110 911) Mk. und Zinsen mit 24 465 (26 470) Mk. etwas weniger als im Vorjahr. Nach 250 000 Mk. (wie i. V.) Abschreibungen sowie einschließlich 123 708 (100 143 Mk.) Vortrag ergab sich ein Reingewinn von 535 108 (451 632) Mk. Dieser würde dem Bericht zufolge die vor Ausbruch des Krieges in Aussicht genommene Dividende von 11 Proz. (w. i. V.) gestattet haben; der Aufsichtsrat hält es jedoch mit Rücksicht auf den Kriegszustand für angebracht, 8 Prozent Dividende, wie schon im letzten Jahr, zu verteilen und den Mehrertrag vorzutragen. Die Dividende erfordert 200 000 (256 667) Mk. Als Gewinnanteile und Belohnungen werden 59 623 (57 358) Mk. für den Arbeiterunterstützungsbestand und gemeinnützige Zwecke 10 800 (9900) Mk. verwandt und für Talonsteuer wieder 5000 Mk. zurückgestellt. Der Vortrag wird auf 259 685 Mk. (123 708 Mk.) erhöht. Nach der Vermögensrechnung ermäßigen sich die laufenden Verbindlichkeiten auf 602 769 (953 165) Mk. und die Forderungen einschließlich Bankguthaben auf 1 521 539 (1 726 901) Mk. Die Beteiligungen betragen 28 498 (28 123) Mk., bar 7945 (7220) Mk., Wechsel 5760 (2075) Mk., Wertpapiere 6000 (6300) Mk. und Reichsbankguthaben 7441 (2439) Mk. Die Bestände sind unter Berücksichtigung des Kriegszustandes mit 493 057 (574 350) Mk. bewertet. Nennenswerte Forderungen in den mit uns im Kriege liegenden Ländern bestehen laut Bericht nicht. Von den Ausständen seien seit Beginn der Mobilisierung etwa 850 000 Mk. eingegangen. Wie sich das neue Geschäftsjahr gestalten werde, lasse sich unter den heutigen Verhältnissen natürlich nicht sagen. Seit Ausbruch des Krieges sei die Gesellschaft größtenteils mit Kriegszuständen beschäftigt; die Betriebe können jedoch wegen Mangels an Arbeitern nicht voll ausgenutzt werden. Für die nächsten Monate liege noch reichlich Arbeit vor.

Hallwerke Saarstedt A.-G.

In der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung der genannten Gesellschaft, die über Auflösung und Liquidation des Unternehmens zu beschließen hatte, richtete ein Hannoverscher Rechtsanwalt heftige Angriffe gegen Vorstand und Aufsichtsrat die in den vergangenen Jahren Vermögenswerte der Gesellschaft veräußert und sich in spekulative Kalkgeschäfte eingelassen hätten. Die Verwaltung ging auf diesen Angriff nicht näher ein. Geheimrat Kemper führte aus, er habe, um eine Ausschüttung des vorhandenen Bankguthabens von 4,83 Millionen Mk. auf die Aktien zu ermöglichen, mit der Deutschen Bank verhandelt; diese habe sich bereit erklärt, den Aktionären bis zur Beendigung der Liquidation 85 Prozent auf die Aktien zu leihen und zwar zu demselben Zinsfuß, den die Gesellschaft für ihr Guthaben bei der Deutschen Bank bekommt, so daß also den Aktionären Zinsverluste nicht entstünden. Die Deutsche Bank wolle auch deshalb nicht die Liquidation der Gesellschaft, um den wertvollen Mantel der Aktien-Gesellschaft den Aktionären zu bewahren. Die Deutsche Bank vertritt in der Hauptversammlung über 4 Millionen Mk. Kapital, besitzt also die qualifizierte Mehrheit. Die Opponenten blieben bisher bei ihrem Antrag auf Liquidation.

Verkehr.

Fahrplan der Nat. Preuss. u. Großh. Hess. Eisenbahndirektion Mainz.

Der soeben erschienenen Entwurf des Winterfahrplans der Eisenbahndirektion Mainz kann von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden. Der Tag der Inkrafttretens wird noch bekannt gemacht. (Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Warenmärkte.

Süddeutsche Mühlenvereingung G. m. b. H. Mannheim.

Großhandelspreis für Weizenmehl, Basis Nr. 5, per Doppelzentner ab Mühle:

vom	?	bis	11. Aug. Mk.	42.—
"	12. Aug.	"	25. Aug.	40.—
"	26. Aug.	"	6. Sept.	39.—
"	7. Sept.	"	13. Sept.	38.50
"	14. Sept.	"	17. Sept.	39.—
"	18. Sept.	"	22. Sept.	39.50
"	23. Sept.	"	25. Sept.	40.—
"	26. Sept.	"	1. Okt.	40.50
"	2. Okt.	"	15. Okt.	40.—
"	16. Okt.	"	19. Okt.	40.50
"	20. Okt.	"	?	41.—

Wie die vorstehende Tabelle anzeigt, hat die Süddeutsche Mühlenvereingung, G. m. b. H. Mannheim den Großhandelspreis für Weizenmehl, Basis 0, von heute ab um weitere 50 Pfg. auf 41 Mk. per Doppelzentner ab Mühle erhöht. Diese Maßregel hängt mit der Steigerung der Getreidepreise zusammen, die nach der amtlichen Notiz der Mannheimer Produktenbörse gestern erneut angezogen haben. Ge-

gen die Notiz vom 15. d. Mt. erhöhte sich der Preis für Lokoware gegen sortartige Kasse per 1000 Kilogramm bahrfrei Mannheim beim Weizen um 5 bis 7 Mark, beim Roggen um 7,50 Mark (Untergrenze), bei der Gerste um 7,50 bis 12,50 Mark und beim Hafer um 2,50 Mark (Die gestrige Halernotiz lautete, wie wir berichtend bemerken, 235—242,50 Mk. per Tonne).

Mannheimer Viehmarkt.

Amlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Mannheim, den 19. Oktober.

per 20 Kilo Lebend- oder Schlachtgewicht

1. Qualität	20-25	25-30	30-35
2. "	15-20	20-25	25-30
3. "	10-15	15-20	20-25
4. "	5-10	10-15	15-20
5. "	0-5	5-10	10-15
6. "	0-5	5-10	10-15
7. "	0-5	5-10	10-15
8. "	0-5	5-10	10-15
9. "	0-5	5-10	10-15
10. "	0-5	5-10	10-15
11. "	0-5	5-10	10-15
12. "	0-5	5-10	10-15
13. "	0-5	5-10	10-15
14. "	0-5	5-10	10-15
15. "	0-5	5-10	10-15
16. "	0-5	5-10	10-15
17. "	0-5	5-10	10-15
18. "	0-5	5-10	10-15
19. "	0-5	5-10	10-15
20. "	0-5	5-10	10-15

Es wurde bezahlt für das Schlachtgewicht:

Luxuspferde 000 Stck. (000-2000)	Ferkel	0-00
Arbeitspferde 25 "	Ziegen	10-22
Pferde 15 St. 2. Sekt. 80-100	Zuchtschweine	0-00
Milchschweine - 8000-10000	Lämmer	00-00
Zusammen 3934 Stück		

Handel mit Cräbisch u. Kälbern mittelmäßig, mit Schweinen ruhig, mit Pferden mittelmäßig.

Hannover Getreidemarkt.

HANNOVER, 19. Oktober. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

Weizen inländischer verzollt 70-72 kg	235-240	238-240
Roggen inländischer verzollt 70-72 kg	150-155	151-153
Gerste inländische verzollt	125-130	126-128
Hafer inländischer verzollt	123-128	218-221

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 18. Oktober. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

Weizen	19.45-21.50	19.80-20.35
Roggen	15.25-15.70	15.00-15.50
Gerste	11.50-11.80	11-11.20
Hafer	10.25-11.00	10.90-11.80
Kais	10.25-10.45	10-10.30

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 19. Oktober. (Schlußkurs)

Kaffee, fest, Loko	46.-	46.-
per Oktober	44.-	44.-
Rev.-Okt.	44.-	44.-
Leinwand, fest, Loko	25.-	25.-
per Oktober	25.-	25.-
Rev.-Okt.	27.-	27.-
Frühjahr	27.-	26.-
Kaffee, fest, Loko	45.-	45.-

Landwirtschaft.

Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 17. Okt. (W.B.) Nach einer längeren Unterbrechung konnten die landwirtschaftlichen Arbeiten in den letzten Tagen bei günstiger Witterung fortgesetzt werden. Die Kartoffelernte ist in der Hauptsache als beendet anzusehen, nur in größeren Wirtschaften befinden sich noch Reste im Boden. Der Ertrag unterliegt großen Schwankungen, doch liefert die Ernte im Durchschnitt ein mittleres Ergebnis bei gutem Stärkegehalt. Die Kartoffeln haben durch Krankheiten und Fäulnis nur wenig gelitten, man hofft daher, daß sie sich gut halten werden. Die Rüben haben in der letzten Zeit hier und da noch eine Gewichtszunahme erfahren, ihr Ertrag ist im allgemeinen befriedigend, die Zuckerausbeute ist vielfach eine sehr gute. Was die Futterpflanzen sowie die Wiesen anlangt, so ist bei der kühlen Witterung und den schon häufig auftretenden Nachfrösten nicht mehr viel nachgewachsen. Der junge Klee zeigt meist einen recht guten Bestand, doch richten die Mäuse stellenweise erheblichen Schaden an. Die Bestellung der Winteraart wurde nach dem Eintritt trockener Witterung flott gefördert und nähert sich vielfach bereits ihrem Ende. Die früh bestellten Saaten entwickeln sich gut, für den Anfang der späteren Saaten wäre etwas wärmeres Wetter erwünscht gewesen. Beschädigungen der jungen Saat durch Mäuse und Schneckenfraß werden häufig erwähnt.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Köln, 20. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß die Firma Bodnars Terse in Budapest an eine deutsche Firma folgenden Brief gerichtet hat: Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß infolge des Kriegszustandes für die Länder der ungarischen Krone ein gänzlich Moratorium verhängt wurde. Wir nehmen jedoch Ihrer Firma gegenüber das gänzliche Moratorium nicht in Anspruch und haben heute Ihre Forderung mittels Postanweisung in Markwährung überwiesen. Wir tun dieses in dem Bewußtsein, daß auch in der wirtschaftlichen Krise Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf den heutigen Verhältnissen in gesteigertem Maße aufeinander angewiesen sind und da muß ein jeder seine Pflicht tun. — Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: Ein Beispiel, das in weitesten Kreisen der deutschen und österreichisch-ungarischen Geschäftswelt Anerkennung und Nachahmung verdient.

WTB. Essen (Ruhr), 19. Okt. Am 29. ds. Mts. finden eine Beiratsitzung und eine Zechenbesitzer-Versammlung des Rheinisch-westfälischen Kohleensyndikats statt. In letzterer soll die Fesetzung der Beteiligungsanteile für November in Kohlen, Koks und Bräunlingen beschlossen werden.

Düsseldorf, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Die Dividende der Düsseldorfer Eisenbahndarfst. vorm. Carl Weyer u. Co. in Düsseldorf für 1913-14 wird voraussichtlich 10-11 Prozent betragen gegen 16 Prozent i. V. und zwar sollen größere Rückstellungen aus dem verfügbaren Reingewinn im Hinblick auf den Krieg vorgenommen werden.

r. Düsseldorf, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Die Mitgliederversammlung des Deutschen Stahlwerksverbandes beschloß die Formeisenpreise für die beiden letzten Monate des laufenden Quartals auf unverändert 110 M. pro t Frachtgrundlage Diederhofen bestehen zu lassen.

r. Düsseldorf, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Das Geschäftsjahr 1913/14 der Munitionsmaterial- und Metallwerke Hindrichs-Auffermann, A.-G. in Beyenberg a. d. Wupper, ist sehr günstig verlaufen, so daß ein höherer Gewinn erzielt wurde. Voraussichtlich wird aber nur eine Dividende von 15 Prozent wie seit drei Jahren in Vorschlag gebracht.

r. Velbert, 20. Okt. (Priv.-Tel.) Das abgelaufene Geschäftsjahr der Eisengießerei und Schloßfabrik A.-G. zu Velbert ist günstiger verlaufen, als das Vorjahr. Nach Abschreibungen im Rahmen des Vorjahres (24316 M.) verbleibt ein Reingewinn von etwa 60 000 Mk. gegen 36 886 Mk. Verlust im Vorjahre. Der Aufsichtsrat beantragt von einer Dividenden auszahlgung abzusehen, vielmehr den Ueberschuß auf neue Rechnung vorzutragen.

□ Berlin, 20. Okt. (Von uns Berl. Bur.) Obwohl das abgelaufene Geschäftsjahr der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft eine Dividende von 14 Prozent gestatten würde, kann die Dividende nur auf etwa 8 Prozent geschätzt werden. Angesichts des Kriegszustandes werden größere Abstriche vorgenommen. Erhebliche Verluste an Außensländern sind nicht zu gewärtigen. Der Status sei noch sehr flüchtig.

□ Berlin, 20. Okt. (Von uns Berl. Bureau.) Die Direktion der Kamungarspinnerei Düsseldorf hat am 15. d. M. einem Aktionär geschrieben, der Krieg habe die Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen, es sei aber unmöglich, heute das voraussichtliche Ergebnis von 1914 anzugeben, da bis zur Hauptversammlung noch 5 Monate verließen werden. In den letzten vier Jahren wurden je 8 Proz. Dividende verteilt.

London, 19. Okt. (Indirekt.) Dem Londoner „Economist“ wird aus New York telegraphiert, daß die industrielle Lage in den Vereinigten Staaten in einigen Branchen sehr gedrückt sei und nur mit einem Viertel bis zur Hälfte der Produktionsmöglichkeit gearbeitet werde. Namentlich in der Stahlbranche und im Baugewerbe sei die Lage ungünstig. In dem letzteren Gewerbe sei die Beschäftigung auf ein Drittel des Vorjahres vermindert. Mit Hilfe der Banken werde für die Finanzierung der Baumwollindustrie ohne Staatshilfe voraussichtlich eine Regelung erzielt werden. Für amerikanische Kriegslieferungen an England und Frankreich, namentlich in Lebensmitteln und Munition, sollen bedeutende Kontrakte abgeschlossen worden sein. Dagegen sollen Submissionen für Lieferung von Kleidung an die französische Armee resultatlos geblieben sein, da die Preise viel zu hoch gestellt wurden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt.

Populations von	Datum					Bemerkungen
	15.	16.	17.	18.	19.	
Hörsing	1.00	1.40	1.40	1.30	1.25	Abends 8 Uhr
Zehl	2.40	2.25	2.20	2.30	2.18	Abends 2 Uhr
Waxau	3.00	3.00	3.00	3.00	3.00	Abends 7 Uhr
Basseln	3.15	3.15	3.07	3.05	2.91	Abends 7 Uhr
Wiesl	0.50	0.85	0.92	0.77	0.70	Früh. 12 Uhr
Kaub	1.00	1.20	1.20	1.20	1.20	Vorm. 7 Uhr
Köln	1.75	1.60	1.64	1.64	1.64	Nachts 7 Uhr
vom Neckar:						
Bonn	5.04	5.17	5.15	5.03	5.07	Vorm. 7 Uhr
Hollbrunn	0.23	0.20	0.20	0.20	0.21	Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, bedeckt, 10.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom. Stand mm	Lufttem. Grad.	Windricht. u. Stärke (10-100)	Niederschlag (10-100)	Wolkenhöhen (10-100)
18. Okt.	Morgens 7 ^h	759.5	9.2	NE	4.3	
18. "	Mittags 2 ^h	757.8	11.8	NE		
19. "	Abends 8 ^h	756.9	10.5	still		
20. Okt.	Morgens 7 ^h	753.5	8.0	still	0.3	

Höchste Temperatur vom 18. Oktober 12.0° C. Tiefste Temperatur vom 18.-20. Oktober 3.0° C.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftlichen Fritz Joss.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Dienstag, den 20. Oktober 1914.

5. Vorstellung im Abonnement B
Zum ersten Male:

Andreas Hofer

Drama in fünf Akten von Walter Fug
Spielleitung: Emil Reiter

Personen:

Andreas Hofer, Sandwirt im Kaiserthum, Tirol	Fritz Alberti
Hanna, sein Weib	Terensia Ober
Pauline, seine Kinder	Marie Dietrich
Barthel, seine Mutter	Marie Sanfter
Hofrath, seine Mutter	Anton Hittler
Joseph Endlinger, Kapuzinerpater	Ernst Hewel
Joseph Speckbacher, Hauptmann	Hans Wobed
Capitan Swetz, Schüler der Gottesdienstlichkeit, Hofers Schreiber	Hermann Kupfer
Sieberter, Hauptmann, Hofers Schwager	Alexander Röfert
Tanner, Wirtzer	Ed. Neumann-Hoditz
Hans Hollinger, Schüge	Georg Köhler
Kell, Knecht	Marianne-Rub-Hischer
Andreas Speckbacher, Sohn Josef Speckbacher	Sabas Bau
Koll, Bauer	Robert Garrison
Baron Horehler, französischer Generaladjutant	Walter Lang
Wolfen, französischer Hauptmann Reg. Wrißberg	Georg Köhler
De Secur, französischer Soldat	Ludwig Schmitz
Hierengel, Wirtlerwürger, bayerischer Soldat	Emil Hecht
französische Soldaten, Tiroler, Haidheeren	

Die Handlung spielt im Jahre 1809 in der österreichischen Grafschaft Tirol.

Roseneröffnung, 6 1/2 Uhr Anf. 7 Uhr Ende nach 10 Uhr

Nach dem 3. Akt größere Pause.

Meine Preise

in Groß- u. Kleintheater.

Mittwoch, 21. Oktober, Abonn. C & D. Meine Preise.

Coiffantette

Anfang 7 Uhr.



Dekorationen
für Jagd- und Spieß-Zimmer,
Dienste u. s. w.
Hirsch- u. Fehgeweihe
präpariert
Vögel, Hirschhornluster
in tadelloser Aufmachung.
Messer und Bestecke. — Sämtliche Waffen.
Reparaturen.

L. Frauenstorfer, Waffenhaus
O 6, 4 — Heidelbergerstrasse — Tel. 4573

F. Krebs, Ofenbauer, S 4, 2a, parterre
Spezial: Ofen, Kamin, Koch- u. Back- u. geheizte
Schloßarbeiten. Herde und Ofen, die nicht brennen
und nicht brennen, werden um Garantie dazu gebracht
17943



Polo Theater
Täglich Anfang 8 Uhr
Lieb Vaterland.

2 Pianos
(Gelegenheitskäufe)
verkauft zu verb. 7790
Schmiedung, u. Reparatur
G. Güther, Pianolager,
H 4, 14 — Telefon 3940.

Kirchen-Anfrage.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsbandacht.
Dienstag, den 20. Oktober 1914.
Redarstellung, Abends 8 Uhr, Stadtkirchhof 2008.

Palast-Theater.
Vom 20. bis 23. Oktober:
Kurzes Gaspiel des berühmtesten
italianischen Tragöden **A. Capozzi**
in
Künstlerliebe
Drama in 3 Akten.

Quer durch die Vogesen!
Das Gebiet des französischen Einbruchs

3 Schatten Die brennende
Mühle.
Detektivdrama in 3 Akten Drama.

Ab Mittwoch:
Mit dem Objektiv in der vor-
dersten Schlichtlinie!
100 Kilometer vor Paris!
26 neue Kriegsaufnahmen.

Erke Schweginger Apfelwein-Kellerei
Jakob Deimann, Schwegingen
empfehl. prima 38390
süßen Apfelmost
von 20 Liter an aufwärts.

Bernhardushof, K 1, Grosser Saal.
Donnerstag, 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Bühnenstück des Herrn **Kessemeler-Hamburg**
Vorlesender des Richter-
Bundes, G. H.:
Es gibt ein Fortleben nach dem Tode.
Was dem Inhalt: Was ist unsterblich in uns. Ergebenen Verlobten,
Wästelhaftes Phänomen auf dem Schlachtfeld. Wo sind die Toten?
Ist es ein Wiederleben?
Karten: Im Vorverkauf in der Dolmetscherhandlung **Deitel, O 8,**
(10-1 u. 3-6 Uhr). Rum. Sperrkarte M. 1.50, num. 1 Platz
M. 0.80, 2. Platz M. 0.50, 3. Platz M. 0.30. An der Abendkasse M. 1.50
Pl. 1.—, 0.70 und 0.50. Saalöffnung 7 1/2 Uhr. 9430

Möbelhaus Carl Kuch, G 3, 16
Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen
Einzelmöbel
In bekannt guter Ausführung billigst.
Freie Lieferung. — Auf Wunsch Ziel-
gewährung. 38900

Meine Privatkurse in 38985
Stenographie
Maschinen- u. Schreibmaschinen beginnen ab
1. Oktober. Unterrichtsleiter ca. 3 Monate.
Mässiges Honorar.
Erfolg garantiert.
Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für
Schüler die nicht bei mir gelernt haben.
Tages- und Abend-Kursus.
Näheres jederzeit durch **E. Wels, Bismarckpl. 10.**

Harte Salami, ganz harte (rot,
weiß, grün, schwarz, etc.)
Haut und Beinhaut unter. Roh, Rind- u. Schweine-
fleisch & Wild. 125 Pfg.; beugt. Jungenschwein & Wild
nur 70 Pfg. Versand Nachh. Nur Anerkennung
und Rückzahlung. **A. Schindler, Barthastraße,**
Ghemalt 1. S. 17. 38729

Fahrgelegenheit
mit Privat-Automobil
bietet sich hier und nach auswärts. 38985
Anfragen: Telephon 5005.

Frachtbriefe (neu vorkauf in der
Dr. S. Dandl'schen
Buchdruckerei)

Gebrüder Kappes
liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Briketts,
Ruhr-Anthrazit
sowie Buchen- und Forlenschleitholz
in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen. 38985
Luisenring 56 Tel. 852 Luisenring 56



Schmücken Sie Ihren
Nutz mit neuen echten
Straußfedern
alle fertig zum Selbstgarnieren,
es ist dies der letzte Schritt
im Winter wie im Sommer,
immer modern, sehr
eleganz u. vornehm
**Ein echter
Straußfedernhut**
findet überall das größte
Interesse.
Ich liefere echte Strauß-
federn unter Nachnahme
in Tiefschwarz und Schnei-
weiß
Lager: 24 cm, 26 cm, 28 cm, 30 cm, 32 cm, 34 cm, 36 cm, 38 cm, 40 cm, 42 cm, 44 cm, 46 cm, 48 cm, 50 cm, 52 cm, 54 cm, 56 cm, 58 cm, 60 cm, 62 cm, 64 cm, 66 cm, 68 cm, 70 cm, 72 cm, 74 cm, 76 cm, 78 cm, 80 cm, 82 cm, 84 cm, 86 cm, 88 cm, 90 cm, 92 cm, 94 cm, 96 cm, 98 cm, 100 cm.
Zurücknahme nach
Billiger Probe.
Ernst Lange, Straußfedern-Düsseldorfer, Kreis-
Klein-Lagergeschäft, Versand direkt an Privat.
KATALOG über Straußfedern u. Rohfedern versandt
auf postfrei.

Handelschule der Hauptstadt Mannheim.
Firmen mit dienstdienstlichem handeldienst-
pflichtigem Personal, das den Handelskulturbetrieb
von jezt ab regelmäßig betreiben soll, werden gebeten,
die Verrechnungen zur Anmeldung zu schicken und zwar:
1. Anaben, geboren na - dem 10. Dezember 1908
am Dienstag, den 20. Oktober 1914, morgens
8-12 Uhr.
2. Mädchen, geboren nach dem 10. Dezember 1908
am Dienstag, den 20. Oktober 1914, nach-
tags 2-6 Uhr.
Anmeldebüro: Gewerbeschule, C 6, Eingang von
Zehngasse, Erdgeschoss rechts, Zimmer Nr. 12.
Diese Aufforderung zur Anmeldung betrifft die
wohl diejenigen Schüler, die schon in die Arbeit
vor dem 1. August d. J. aufgenommen waren, ab-
auch solche, die mit diesem Herbst durch kaufmänni-
sche Verwendung in einem Geschäft innerhalb des
Gemeindebezirks Mannheim handelskulturbetrieblich
wurden.
Die neu angemeldeten Schüler haben ihr lehr-
planmäßiges Schulgeld vorzulegen.
Mannheim, den 12. Oktober 1914.
Das Rektorat.

Schreibmittel und Buchbinderarbeiten
für das Jahr 1915 zu vergeben. Bedingungen im
Umfang des Verlags der unserer Rechnungsbücher
eingesehen. Angebote bis längstens 26. d. d. 1914
und einzureichen. 38729
Mannheim, den 15. Oktober 1914.
Gr. Hauptpostamt.

Verwechseln Sie nicht!!
Kohlenhandlung
Wilh. Meuthen Nachf.
Inhaber: Heinrich Glock
Telephon **Union** Kontor
1815 **J 7, 19**

Das eiserne Jahr.
Roman von Walter Bloem.
Copyright 1910 by Grethlein u. Co., G. m. b. H.
Leipzig.
Fortsetzung.

Du... schneist... den Verstand... ver-
loren zu haben...
„Baba... bitte, bleib ruhig... es ist so
schon schrecklich genug...“
„Aber ich soll ruhig bleiben, wenn du mich
zum Narren machst? zum Affen deiner Tanten?
Ne, mein Kind, so haben wir nicht gewettet.
Wenn du mir hier untrübselig wie gut und schlecht
bleibst, dann bist' ich mir wenigstens Wahr-
heit aus. Was steht dahinter? Das will ich
wissen. Heraus damit! Heraus damit!“
In diesem Augenblick erwachte in Marianne
ein Gefühl, das ihr ganz neu war... ein Ge-
fühl des Rechts... ein reiner, froher Be-
wusstseinsstolz. Ja, er sollte es wissen... das war
sie ihm schuldig, dem Vater, und mehr noch dem
fernen Geliebten... in diesem Augenblick
schweigend... das wäre Mithras in des
Mannes Ehre gewesen, denn sie sich zu eigen
geben.
„Ja, Baba... es ist... etwas geistlich
... ich liebe Francois de Boncholon.“
„Du bist... weißt du... was du bist,
Madel? Inwiefern bist du? Ich will's anneh-
men... sonst könnt' ich dich...“
„Es ist unrecht, daß ich ihn liebe?“
„Frage nicht so blödsinnig! In diesem Augen-
blick, wo wir abrechnen wollen mit diesem ent-
arteten, verlotterten, Ver...“
„Baba... das soll meines... meines...“
„Aber wir wollen's klar machen... das mit
dem Franzosen, das ist auf gut deutsch gesagt
Mumps. Aber gut, daß ich's wenigstens weiß.
Um so sicherer steht mir's fest, was ich zu tun
hab. Komm mit zu Georg.“
„Das... ist unmöglich, Baba!“
„Komm mit, ich besch'!“
„Baba... das kannst du nicht von mir ver-
langen...“
„Aber... bist wohl zu feige, was...?“
„... Ich komme. Geh voran.“
Der General ging hinaus. Mit einer un-
willkürlichen Bewegung schloß er die Knöpfe
seines Überrocks, die er vorher im Eifer-
stimmer, beagilisch aufspannend, geöffnet...
die Sporen fangen sich an seinen Fersen. Der
Leutnant Irving auf...

Georg... es tut mir leid... es ist was
passiert mit... mit Marianne... sie hat sich
was... in den Kopf gesetzt... einen andern
Mann... einen französischen... Generalstabs-
offizier... haben ihn da unten kennen gelernt
... in Gm...“
Georg stand ruhig da... seine Lippen pres-
ten sich fest zusammen, es suchte um sein Kinn
... seine Augen schlossen sich bis auf einen
winzigen schmalen Spalt.
Marianne war gefolgt und neben ihren Vater
getreten. „Gehst' mir... Georg... ich...
es ist nun einmal so.“
„Nein... es ist nicht so!“ sagte der General.
Georg... wenn es dir ernst ist mit deiner...
Verlobung... dann erlaube ich dir, jetzt zur
Post zu gehen und... in dringlichen Familien-
angelegenheiten... um vierundzwanzig Stun-
den Aufschub für deine Rückkehr zum Regiment
zu bitten...“
„Aber das ist doch zwecklos, Baba...“ stam-
melte Marianne.
„Du schweigst...! Ich ermähige dich, diesem
Telegramm die Worte hinzuzufügen: Vor-
stehender Bitte meines Neffen schreibe ich mich
ganz ergebenst an. von Rastow-Kedentzen,
Generalmajor und Kommandeur der neuorganisierten
Kavalleriebrigade. So... und dann gehst
du in dein Hotel, mein Junge... und morgen
früh um neun Uhr bin ich bei dir... verstan-
den? ne... willst du das machen?“
„Du weinst, lieber Onkel.“
„Du weinst, ich habe dir nichts zu befehlen.
Ich... bitte dich darum... als um einen
großen, persönlichen Dienst. Solche Sachen...
die erlebige mich nicht nachts wachend eins und
zwei... dafür brauchst' bestes Tageslicht...
meinst du nicht auch?“
„Gewiß Onkel. Also... ich erwarte dich.
Gute Nacht, lieber Onkel.“
„Ich dank' dir, mein Junge... gut' Nacht...
komm... gib mir deine Hand... gut' Nacht...“
„Gut' Nacht, Marianne...“
Stumm, prof' aufgeschlagen den Blick, nickte
Marianne... Georg hatte sich mit zusammen-
genommenen Händen vor ihr bückt. Er suchte
nach Tante's Händen... aber die Greifin hatte
sich hinausgeschlichen. Diese Retortenverfälschung
erlaubte ihr nicht, sich Gemütsverregungen aus-
zulegen... nein... das machten die jungen
Leute untereinander ausmachen... sie legte sich
ins Bett.
Die Tür fiel ins Schloß.
„So...“ sagte der General. „Und nun er-
zähl. Was ist passiert? Wie ist es möglich,
daß sich so was unter meinen Augen in... wie

lange kennen wir den Durschen denn eigentlich?
Ach so... am Sonntag zum Dinner hat ihn
der Professor angelehrt... also ganze drei
Tage...! Vergottschäm! und du... hä!!
— Also heraus damit!“
„Ich... ich weiß nichts zu erzählen. Er...
ist mir eben lieb geworden.“
„Nun, so wirst du diese... diese Arbeit
überwinden. Ich hoffe, du wirst nicht zu lange
brauchen, um zur Befreiung zu kommen. Du
hast mich am... am Dienstag früh ermächtigt,
an Georg zu telegraphieren... danach bist
du... meines Wissens... mit dem... dem...
Gern... überhaupt nicht mehr allein zu-
sammen ge... doch... halt... als ich einge-
schlafen war... und ihr hernach auf einmal
alle verschwinden... Ja... da war's...
was?“
„Ja, Baba... hauchte Marianne.
„Ihr wart... zusammen... spazieren...
in der Nacht...?“
Marianne nickte stumm.
„Und... da... da habt ihr euch... ausge-
sprochen...?“
„Da noch nicht, sondern...“
„Sondern...?“
Es war heraus...
„Also... du warst auch am... Mittwoch...
noch einmal mit ihm... zusammen...? u a s h
ber...? u a s h der... Katastrophe...?“
Marianne wandte... der Götter mit dem
blendend weißen Aufschlag, dem blinkenden Ari-
stall, den leise zusammenflüsternden Wägen, das
alles verschwand vor ihren Augen...
„Um... und wann... war das... und...
wo?“
„Baba... ich... bitte dich... laß mich,
Baba... ich... kann nicht... ich...“
Marianne...!“
Mit drei Schritten war der General an der
Seite seiner Tochter. „Sieh mir in die Augen,
Marianne... bist du noch wert, meine Tochter
zu heißen, oder...?“
Da raffte das junge Weib sich auf. Es war
ja... am besten... mit auch alles zu sagen...
Ich... gehöre diesem Manne, Baba...“
Da kam ein Schrei aus des alten Soldaten
mächtiger, freudiger Brust... ein Schrei des
Entsetzens, des beleidigten Stolzes, der Wut.
„Geh...“ sagte er. „Du hast in meinem Hause
nichts mehr zu suchen.“
Er sank auf einen Stuhl nieder; sein Kopf
fiel hart in seine geballten, ratlosartigen Hände.
Baba... stammelte Marianne.
„Geh...“ sagte der General. „Über soll ich

dich mit eigenen Händen...? Du... du...
unsterbliches Geschöpf du...!“
Da ging Marianne. Sie ging ruhig, bedacht-
sam. In ihre Stube ging sie, stand da einen
Augenblick stumm und dann... ganz ruhig
sah sie nach. Also nun muß ich fort, dachte sie; um
sich' ich allein in der Welt... Was brauche ich
da? Mein Reisekleid hab' ich am Leibe, etwas
Wäsche ist im Täschchen, den grauen Strohhut
werd' ich aufsetzen und den langen Regenmantel
zieh' ich an. Aber etwas Geld muß ich haben...
nun, da ist ja zum Glück die kleine Kassetten
mit mein Sparfläschchen darin... das werd' ich
einstecken, mehr als hundert Taler müssen's ja
... so... und nun also... fort...
Ein einziger Blick umher in ihrem Stübchen
... dann lachte sie das Licht...
Im Korridor nahm sie Hut, Täschchen,
Schirm, Mantel...
Erstarrt, erschrocken schauten des Varriden,
der Köchin treuerbige Gesichter aus der erleb-
teten Küche...
„Weil Sie drinnen, bis Sie gerufen wor-
den.“ befohl Marianne. Sie nahm den Kö-
schel, warf sie die dunkle Treppe hinunter,
öffnete von drinnen und drückte den schwarzen
Hängel leise ins Schloß.
Nur spärliche Gasflammen brannten auf der
dunklen Straße. Zur Rechten wachte festsitzend
das sadige Maß der Lambertikirche. Die
Sterne flammten noch in vollem Glanz, doch
hinter den Kirchtürmen stand ein erster, man-
graues Rauch des kommenden Tages.
„Nun ist Marianne durch die hallenden,
tobenden Strahlen. Immer weiter, immer
weiter. Zum Vertrauensbüchlein wollte sie
hinauf... dort war ihrer Mutter Grab. Ge-
wöhnlich würde der Gottesgarten verschlossen sein,
aber sie kannte in der morischen Mauer eine
Stelle, über die sie als Kind schon immer mit
dem Bruder gelaufen war, den Kisten zu holen.
(Fortsetzung folgt.)

Reparaturen
und Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen
schnell und sachgemäß
BROWN BOVERI & CIE. A.G.
Abt. Installationen vom Stolz & Ge. Elek. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662 990 2032
Hauptniederlage der Osramlampen

Unterricht
Eine gut empf. Lehrerin, welche sehr gründlichen Klavier-Unterricht erteilt...

Entlaufen
Silbergrauer deutscher Schäferhund
auf den Namen „Holl“ hörend entlaufen...

Hohelegante
Weißing-Bettstelle
Rohr-Möbel
Flur-Möbel
weit unter Preis.

Tüchtige
Zementleute, Zimmerleute
und geübte Flechter
werden eingestellt von
J. A. Corbet,
Beton- und Eisenbetonbau, Mannheim.

E 2, 1
Mantel, 4. Stock, 6-7 Zimmer per sofort oder später zu verm.
F 4, 17, parterre,
Eben 3 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, im Seidenbau, parterre...

Möbl. Zimmer
B 6, 7a 1 Z., gut möbl. Zimmer, elegant möbl. u. Schloßzimmer...

Vermischtes
Theaterplatz
Sperling 1. Reihe No. C. wegen Krankheit abging...

Silbergrauer, deutscher Schäferhund
auf den Namen „Holl“ hörend entlaufen...

Gebrauchte Eisenbahn-Wagendeckel Treibriemen
ebenfalls gebrauchte Gelegenheitskauf!

J. Lindemann, F 2, 7
Beton- und Eisenbetonbau, Mannheim.
Man wolle sich melden an der Baustelle, Neubau: R 2-Schule.

Wihler, Tapeten, E 2, 4/5.
K 2, 31, 3. Stock
Schöne 3 oder 4 Zimmer-Wohnung...

C 2, 3a
2 Z., möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu verm.

Theaterplatz
Sperling 1. Reihe No. C. wegen Krankheit abging...

Geldvorkehr
Mk. 35.000.— 1. Hypothek, 60% der Schätzung...

Stellen finden
Offene kaufmännische Stellen.
Wir laden für eine größere Anzahl kaufmännischer Betriebe...

J. Lindemann, F 2, 7
Beton- und Eisenbetonbau, Mannheim.
Man wolle sich melden an der Baustelle, Neubau: R 2-Schule.

O 6, 2
4 Zimmer u. Küche u. verm. in der Nähe...

L 12, 4
3 Z., im ev. Wohn-Schloßpark zu verm.

Nerven-, Willens- und Gehirnerkrankungen
in Verbindung mit dem Gehirn...

Capitalist
Suche 500.— 9% p. a. Kapital für ein Geschäft...

Stellen finden
Offene kaufmännische Stellen.
Wir laden für eine größere Anzahl kaufmännischer Betriebe...

Beteiligung.
Bauunternehmer J. in der Industrie tätig, sucht Kapital...

P 4, 11
1 Z., 1 Zimmer u. Küche u. verm. in der Nähe...

L 12, 5
3 Z., im ev. Wohn-Schloßpark zu verm.

Gestrickt
werden vollständige, vollständige, vollständige...

Ankauf
für ein Spielzeuggeschäft gebr. Pelzmantel...

Stellen finden
Offene kaufmännische Stellen.
Wir laden für eine größere Anzahl kaufmännischer Betriebe...

Wirtschaften
Für Restauration Palmengarten B 2, 10 wird zu baldigem Eintritt tücht. Wirt gesucht...

Q 3, 15
1 Z., 1 Zimmer u. Küche u. verm. in der Nähe...

L 12, 15
1 Z., im ev. Wohn-Schloßpark zu verm.

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt 4044 P. Ehrmann, K 1, 13 p.

Gebr. Pelzmantel
für ein Spielzeuggeschäft gebr. Pelzmantel...

Stellen finden
Offene kaufmännische Stellen.
Wir laden für eine größere Anzahl kaufmännischer Betriebe...

Läden
Landesprodukten- und Kolonialwarengeschäft, 70 J. bestehend...

S 2, 19
1 Z., 1 Zimmer u. Küche u. verm. in der Nähe...

L 13, 1
1 Z., im ev. Wohn-Schloßpark zu verm.

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt 4044 P. Ehrmann, K 1, 13 p.

Gebr. Pelzmantel
für ein Spielzeuggeschäft gebr. Pelzmantel...

Stellen finden
Offene kaufmännische Stellen.
Wir laden für eine größere Anzahl kaufmännischer Betriebe...

Zu vermieten
B 4, 7, 4. Stock
2-3 Zim. zu vermieten. Näheres 2. Et.

S 6, 17
1 Z., 1 Zimmer u. Küche u. verm. in der Nähe...

L 13, 23
1 Z., im ev. Wohn-Schloßpark zu verm.

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt 4044 P. Ehrmann, K 1, 13 p.

Gebr. Pelzmantel
für ein Spielzeuggeschäft gebr. Pelzmantel...

Stellen finden
Offene kaufmännische Stellen.
Wir laden für eine größere Anzahl kaufmännischer Betriebe...

Mietgesuche
3 Zimmer-Wohnung
nebst Bad, Küche u. L. April 1915 in ruh. Straßenzug...

S 8, 17
1 Z., 1 Zimmer u. Küche u. verm. in der Nähe...

L 13, 23
1 Z., im ev. Wohn-Schloßpark zu verm.

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt 4044 P. Ehrmann, K 1, 13 p.

Gebr. Pelzmantel
für ein Spielzeuggeschäft gebr. Pelzmantel...

Stellen finden
Offene kaufmännische Stellen.
Wir laden für eine größere Anzahl kaufmännischer Betriebe...

Mietgesuche
3 Zimmer-Wohnung
nebst Bad, Küche u. L. April 1915 in ruh. Straßenzug...

S 8, 17
1 Z., 1 Zimmer u. Küche u. verm. in der Nähe...

L 13, 23
1 Z., im ev. Wohn-Schloßpark zu verm.

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt 4044 P. Ehrmann, K 1, 13 p.

Gebr. Pelzmantel
für ein Spielzeuggeschäft gebr. Pelzmantel...

Stellen finden
Offene kaufmännische Stellen.
Wir laden für eine größere Anzahl kaufmännischer Betriebe...

Mietgesuche
3 Zimmer-Wohnung
nebst Bad, Küche u. L. April 1915 in ruh. Straßenzug...

S 8, 17
1 Z., 1 Zimmer u. Küche u. verm. in der Nähe...

L 13, 23
1 Z., im ev. Wohn-Schloßpark zu verm.

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt 4044 P. Ehrmann, K 1, 13 p.

Gebr. Pelzmantel
für ein Spielzeuggeschäft gebr. Pelzmantel...

Stellen finden
Offene kaufmännische Stellen.
Wir laden für eine größere Anzahl kaufmännischer Betriebe...

Mietgesuche
3 Zimmer-Wohnung
nebst Bad, Küche u. L. April 1915 in ruh. Straßenzug...

S 8, 17
1 Z., 1 Zimmer u. Küche u. verm. in der Nähe...

L 13, 23
1 Z., im ev. Wohn-Schloßpark zu verm.

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt 4044 P. Ehrmann, K 1, 13 p.

Gebr. Pelzmantel
für ein Spielzeuggeschäft gebr. Pelzmantel...

Stellen finden
Offene kaufmännische Stellen.
Wir laden für eine größere Anzahl kaufmännischer Betriebe...

Mietgesuche
3 Zimmer-Wohnung
nebst Bad, Küche u. L. April 1915 in ruh. Straßenzug...

S 8, 17
1 Z., 1 Zimmer u. Küche u. verm. in der Nähe...

L 13, 23
1 Z., im ev. Wohn-Schloßpark zu verm.

Reparaturwerkstätte
Edelmann D 4, 2
Damen Schneiderin
Herrn Schneiderin

Magazine
D 6, 7, 8. mittl. gr. Magazin, 1. u. 2. Stock, per 1. April...

G 6, 22
1 Zimmer mit Küche u. Bad, 1. Stock, per 1. April...

Schlafstellen
H 4, 22
4 Z., rechts, Schlafstelle in 3 Betten...

Mietung
K 1, 10
3 Z., 3 B., 3 W. für guten Mittag- u. Abendessen...

Schmoller

Mannheim.

Paradeplatz.

Feldpost-Sendungen

Für Bekleidungs- u. Ausrüstungsgegenstände sind bis zum 25. d. M. Zehn-Pfund-Pakete zulässig.

Empfehlenswerte Zusammenstellung

- 1 Hemd, wollgemischt, Normal
- 1 Hose, wollgemischt, Normal
- 1 Paar Pulswärmer
- 1 Leibbinde, reine Wolle
- 1 Lungenschützer, reine Wolle
- 1 Taschen-Apotheke
- 1 Schal, 3 Paar Fusslappen.

Wir übernehmen die Zusammenstellung und den Versand aller Arten von Feldpostsendungen. Preiswerte Auswahl der einschlägigen Artikel in den geeigneten starken Qualitäten. — —

Hemden, Hosen, Ohrenschützer, Pulswärmer, Socken, Fusslappen, Leibbinden, Schals, Handschuhe, wasserdichte Westen, seid. Unterwäsche, Hosenträger, Nähgarnituren, Taschenlampen, Postkarten, Taschen-Apotheken, Pfefferminz-tabletten, getr. Obst, Schokolade u. viel. and. mehr.

Geeignete Kartons und Packungen

in allen Grössen und Stärken ausserordentlich billig.

Empfehlenswerte Zusammenstellung

- 1 Hemd, wollgemischt
- 1 Hose, wollgemischt
- 1 Leibbinde, reine Wolle
- 1 Kopfschützer
- 1 Paar Hosenträger
- 1 Taschenapotheke
- 1 Paar Socken reine Wolle
- 1 Bleistift mit Kasse
- 1 Taschenlampe u. Batterie
- 1 Lungenschützer
- 1 Nähgarnitur
- 30 Postkarten
- 1 Paar Pulswärmer reine Wolle
- 1 Paar Handschuhe, reine Wolle

Jugendwehr Mannheim.

Über 1000 junge Männer aus Mannheim und Vororten haben sich zur Jugendwehr Mannheim gemeldet. Auch ist nötige Zahl von Führern zur Ausbildung der Jungmannschaft bei sich zur Verfügung gestellt.

Die Jugendwehr der Stadt mit Vororten ist eingeteilt in 12 Kompagnien. Kompagniebezirke und Sammelplätze geben wie nachstehend bekannt:

Nr. der Kompagnie	Der Kompagniebezirk umfasst	Sammelplatz ist
1.	Quadrat A, B, C, D und Jungbühl	Burgplatz
2.	Quadrat E, F, G, H, J, K	Bor der Turnhalle K 8
3.	Quadrat L, M, N, O, P, Q, R, S	Taufschule
4.	Quadrat T, U und Obstadt bis Seidenheimerstr.	Seffingschule
5.	Schweinger Vorstadt	Waldschule
6.	Schweinger Vorstadt	
7.	Redar-Vorstadt	Exerzierplatz bei der Grenadier-Kaserne
8.	Redar-Vorstadt	
9.	Hindenhof	
10.	Redaran und Rheinau	Kaufhaus von Redaran nach Rheinau
11.	Waldfhof-Sandhofen	Waldfhofschule
12.	Mühlhof-Judenheim	Mühlhofstraße, Kreuzung Mühlhofstraße

Die Herren Führer sind schon den einzelnen Kompagnien zugewiesen. Alle Führer und Jungmannschaften werden hierdurch aufgefordert, sich am

Mittwoch, den 21. Oktober 1914, Nachmittags präzis 3 Uhr auf dem Sammelplatz ihrer hienach in Betracht kommenden Kompagnie einzufinden. Alles weitere wird dort leitend der Herren Kompagnieführer mitgeteilt werden.

Die außerhalb der Stadt und ihrer Vororte Wohnenden für Mannheim angemeldeten Jungmannschaften können sich am Mittwoch zunächst auf denjenigen Sammelplätzen melden, die ihnen am bequemsten liegen.

Mannheim, den 16. Oktober 1914.

Die Leitung der Jugendwehr:
Dr. Straub,
Großherzoglicher Amtsvorstand.

Größe bezogene Verkäuferin

für keine Damenkonfektion und Wäscheherstellung für sofort gesucht. Damen, die schon in kleineren Geschäften mit Erfolg tätig waren, wollen Offerten mit Photographie, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen einreichen

L. Mayer

1. L. Hofmeister, Heidelberg.

Gesucht ein **Schneiderin** im Anf. von Kinderkleidern gut u. noch Tage frei, bei bill. Bez. Ch. u. Nr. 8483 an d. Exped.

Verloren ein Ring n. H. Weillanten u. eines Saphirsteines in Bekleidung abzugeben. 8482. Zenslerstr. 23, p.

Schneiderin im Anf. von Kinderkleidern gut u. noch Tage frei, bei bill. Bez. Ch. u. Nr. 8483 an d. Exped.

Möbel auf Lager nimmt an Herrmann, J. 2, 22. 80029

Verkauf

Compl. Ghimm einen gew. gut erb. 101 Arb. u. 20 ar. Bodentopp. u. 1/2 Badl. u. 1/2 Badl. sowie präd. einen gew. Bäderst. u. Plakmangel billig zu verkaufen. 8480 Rheinstr. 28, bei Walter parterre

Fahrrad mit Freilauf sehr gut erb. bill. abzugeben. Friedrichshofstr. 31, 4. Et. L. 8445

Wenig gebrauchte Bader-einrichtung mit Wabesen und ein 12liger Kleider-schrank, wie auch 2 Bilder, wegen Platzmangel billig abzugeben. 8447

Reine Wollschafw. 9, 2. Et.

Gut erb. Fahrrad billig abzugeben. 8446

Schneidewerk 74 II. z.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir innigsten Dank.

Mannheim, 19. Okt. 1914.
B 6, 5

Wilh. E. Heidelberger und Familie.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, **Frau Magdalena Ries, geb. Wand** gestern Abend 1/8 Uhr unerwartet rasch infolge eines Herzschlages im Alter von 60^{1/2} Jahren sanft verschieden ist. 8447 Mannheim (T. 6, 40), 20. Oktober 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adam Ries.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Oktober, nachm. 1/4 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Bekanntem, Freunden u. Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, dass mein einziggeliebter Sohn und treuerorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Carl Constantini** Unteroffizier der Reserve, Grenadier-Regt. 109 am 4. Oktober im Jagarett in Jüticourt (Nordfrankreich) infolge schwerer Verwundung den Heldentod fürs Vaterland gefunden ist. 8445

Mannheim, 19. Okt. 1914.
Eberbach, Redar-gemeinde, Solingen, den 19. Oktober 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Barbara Constantini, geb. Bergener und Angehörigen. 8445

Möbl. Zimmer L 12, 5 par. schön möbl. Stm. (sp. auf 1. Nov. zu verm. 8442

Lehrling mit fleiß. Handl. u. gut. Schult. (selbst. nur schriftl.) Ch. an Holland-Amerika-Platz, Bahnhofplatz 7.

Entlaufen. Schwarzer (86485) **Piehpinscher** mit brauner Zeichnung, dunkelblau, auf dem Rücken „Tilly“ führend, abzugeben gegen gute Belohnung. Viktoriastraße 31. Vor Ankauf wird gewarnt.

Stellen finden

Ein **Fräulein** längeres jüngeres mit guter Familie tagsüber für Baden u. Gaus bei sofortigem Eintritt gesucht. Offerten mit Nr. 86486 an die Exped. d. Bl.

Junges, talentvolles Mädchen tagüber ohne Kost für leichte Putzarbeit u. Aufgänge gesucht. 96482 Reformhaus Wörth & Cie. P 7, 18. Vorzulehen u. u. Uhr, unter Angabe von Adresse, in der Damen-Küche, über eine Tr.

Geldverkehr Gebt wieder **Bank-Darlehen** von 1000. u. 5000. Barmie sowie feil angekauft Privat-Barmie bis zu 1500 auf 6. Jahre. 96433 D. Aberle sen., Frankfurt.

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sagt tiefgefühltesten Dank. Die trauernd Hinterbliebenen: **Frau Schmidt Wwe. u. Kinder.** Mannheim, 19. Oktober 1914.

Selten gebotene Existenz. Eine Weinvertriebs- und Fabrikationsfirma eines wirklich gangbaren Massenartikels, in für Mannheim u. Umg. einzurichten. Die Übernahme bietet eine nachweisbar sehr einträgliche Existenz und würde sich treffliche Leute, die einige 100 Mark befragen, melden. Offert. mit N. 1173 an Hasenftein & Vogler N. 6. Nürnberg. 11707

Verlobungs-Anzeigen In modernster Ausstattung liefert reich und billig Dr. J. Hans'che Buchdruckerei, G. m. b. H.

Das neue moderne Herbst-Kostüm „Cohn“ aus prima Cotone. Was, nicht wie in den letzten Jahren. Kostet bei **Cahn** D. L. 1 1 Trogel nur 25 M. In kleineren Lagen u. im Ausland. Einmalig. **Spezialhaus Cahn** Mannheim D. L. 1 Paradeplatz. 1 Trogel.

Stellen suchen **Stellungsgesuch.** Ein 2. ein. erh. Herrmann als Zeit ein. anst. Hülfe ist gew. 1888, 18. Kaufmann, d. franz. u. Italien. Sprach in Wort. Schrift durchaus mächtig, sucht post. Stellung bei mäß. Anjor. In Reiter. zu Dienst. Off. u. Nr. 96429 a. d. Exp. d. Bl. erh.

Stellung Bei gutem Gehalt. Offert. mit N. 8708 an Hasenftein & Vogler N. 6. Nürnberg. 11706

Leicht. Zimmermädchen sucht sol. od. spät. Etzmann. Kap. St. 1192. 1192

Ein ordentliches Mädchen das alle Hausarbeit verr. sucht Stelle auf L. Rev. 96428. Ad. 14, 1 part.

Verkauf **Piano Leitz.** od. ang. erh. 2. Hand. Unverwundbar. Aufwärts 6 8024

Verkauf **Piano Leitz.** od. ang. erh. 2. Hand. Unverwundbar. Aufwärts 6 8024